



Kölner
Philharmonie

Erstklassige Verbindung
Cellist Gautier Capuçon
trifft auf Bernard Haitink

Skulptur oder Instrument?
Der Tiroler Manu Delago ist
Meister des Hang

Onnellista uutta vuotta!
Neujahrskonzert mit den Finnen
Iiro Rantala und Pekka Kuusisto

Das Magazin

NR. 6
JAN / FEB 2019

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

14 / 15.01.19

SCHUMANN / CHOPIN / ZEMLINSKY
MIT JENNIFER HOLLOWAY, MICHAEL NAGY,
YEOL EUM SON UND PABLO GONZÁLEZ

18 / 19.03.19

WAGNER / SCHOSTAKOWITSCH / BEETHOVEN
MIT NICOLAS ALTSTAEDT UND KARINA CANELLAKIS

08 / 09.04.19

SCHOSTAKOWITSCH
MIT JAMES CONLON

06 / 07.05.19

APERGHIS / BRUCKNER
MIT EMILIO POMARICO UND TEODORO ANZELLOTTI

08 / 09.07.19

WEBERN / SCHNITTKE / STRAUSS
MIT LAWRENCE POWER UND NICHOLAS COLLON

BESCHERUNG MIT MUSIK

Fünf Konzerte im Weihnachtsabonnement.

Wählen Sie fünf aus zehn Terminen und freuen Sie sich auf besondere Konzerterlebnisse in der Kölner Philharmonie. Konzertbeginn ist jeweils 20 Uhr. Bis zum 24.12. Geschenk sichern und 20% Rabatt genießen.

Mehr Informationen zum Angebot unter
guerzenich-orchester.de

Bestellung unter
abo@buehnen.koeln
(0221) 221 282 40



Kölner
Philharmonie



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

ein neues Jahr beginnt. Viele Menschen nutzen den Abschied vom alten Jahr, noch einmal bei null anzufangen. Sie sehen den Wechsel als Chance, alte Gewohnheiten abzulegen und neue zu etablieren. Das gilt vielleicht auch für Hörgewohnheiten. Das Konzertprogramm mit über 400 Konzerten pro Jahr ist eine Einladung, sich über alle Genres hinweg darauf einzulassen. Gute Kompositionen zeichnen sich dadurch aus, dass sie ein Überraschungsmoment in sich tragen. Aber dass das Interesse an ihnen immer neu entfacht wird, garantieren vor allem die herausragenden Interpreten, die in der Kölner Philharmonie anzutreffen sind, an allen 365 Tagen.

Dabei geht man schon mal ungewöhnliche Wege. Ein Projekt, das auf drei Jahre angelegt ist, arbeitet auf eine historisch informierte Rekonstruktion des »Ring des Nibelungen« hin. Es geht dabei darum herauszufinden, wie die Werke wohl zu Zeiten Richard Wagners geklungen haben. Ziel ist dann eine szenische Aufführung der Tetralogie unter Kent Nagano mit Concerto Köln. Das Projekt startet mit einem Konzert im Januar.

Es liegt in der Natur vieler Künstler, sich auf die Suche nach neuen künstlerischen Sichtweisen zu machen und sich damit erfolgreich vom Mainstream abzuheben. Zu nennen wäre zuallererst eine Institution unter den Dirigenten: der Niederländer Bernard Haitink, der sich am Pult des Chamber Orchestra of Europe gleich in zwei Konzerten mit Schlüsselwerken der Klassik präsentiert und mit Gautier Capuçon, Anna Lucia Richter und Hanno Müller-Brachmann eine Riege erstklassiger Solisten dabei hat. Im Bereich der Kammermusik sind es das JACK Quartet, das die amerikanische Avantgarde in den Fokus nimmt, das Trio Catch, das mit Uraufführungen das Repertoire für seine Gattung erweitert, oder das vision string quartet, das im zweiten Teil seines Konzerts auf Jazz und Pop nach Ansage setzt. Freundinnen und Freunde der Klaviermusik freuen sich auf eine Wiederbegegnung in Recitals mit Mitsuko Uchida und Yefim Bronfman und auf das Debüt des ukrainischen Pianisten Alexander Gavrylyuk. Unverwechselbare Stimmen wie Ian Bostridge, Magdalena Kožená und Anja Harteros bereichern die Welt des Gesangs. Geht es um Jazzkonzerte zu Beginn des Jahres, setzt die Meisterin am Schlagzeug Terri Lyne Carrington neue Maßstäbe, und Manu Delago tritt ein weiteres Mal mit seinem ungewöhnlichen Perkussionsinstrument Hang auf.

Schon angesichts des Januar-Februar-Programms lohnt es sich, den Blick zu schärfen und sich einmal anders als gewohnt aufs neue Jahr einzulassen. Starten Sie gleich am 1. Januar mit dem Konzert, das neben der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen von den Finnen Iiro Rantala und Pekka Kuusisto bestritten wird. Onnellista uutta vuotta!

Einen guten Start ins neue Jahr!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant



Bernard Haitink

6 TITELTHEMA

Die Legende

Sie überhäufen sich gegenseitig mit Lobeshymnen, der niederländische Dirigent Bernard Haitink und das Chamber Orchestra of Europe, das zu den weltbesten Kammerorchestern zählt. Kurz vor seinem 90. Geburtstag beehrt der Maestro die Kölner Philharmonie gleich zweimal mit illustren Solisten wie Gautier Capuçon, Anna Lucia Richter und Hanno Müller-Brachmann.



Kent Nagano

18 IM GESPRÄCH

Überraschungsmomente

Kent Nagano gilt als einer der herausragenden Dirigenten für das Opern- und Orchesterrepertoire. Bei den Salzburger Festspielen im August machte er mit einer fulminanten Aufführung von Henzes Bassariden von sich reden. Im Januar läuft das Projekt Wagner-Lesarten an, das Concerto Köln und der Maestro mit einer Reihe von Konzerten gestalten. Kent Nagano sprach darüber mit dem Magazin.



vision string quartet

46 IM FOKUS

Seltene Mischung

Das junge vision string quartet ist ein einzigartiges Quartett, das nicht nur Werke der klassischen Literatur meisterhaft spielt. Stilübergreifend begeistert das Ensemble in seinen Konzerten stets mit Eigenkompositionen und Arrangements bekannter Songs aus Jazz, Pop und Rock. So halten es die Vier auch bei ihrem Philharmonie-Debüt.



Yefim Bronfman

48 PORTRÄT

Der musikalische Romantiker

Die Attitüde des Unkonventionellen hat Yefim Bronfman nicht nötig. Er konzentriert sich ganz auf seine Interpretation, die oft etwas kraftvoll Zupackendes hat. In der Kölner Philharmonie schlägt der vielfach ausgezeichnete US-amerikanisch-israelische Pianist in seinem Recital u. a. mit Debussys Suite bergamasque leisere Töne an.

- 6 **Die Legende**
Der Dirigent Bernard Haitink
- 10 **Amüsanter Start ins neue Jahr**
Finnen mögen Moll und Traurigkeit
- 12 **Faszinierende Perspektivwechsel**
Isabelle Faust, Kristian Bezuidenhout und John Eliot Gardiner
- 14 **Heimisch in der Elite-Liga**
Der Pianist Alexander Gavrylyuk
- 15 **Uns Sprech es Heimat**
Karnevalistische Matineen für die Kölner Karnevalszüge



Magdalena Kožená

- 16 **Fête de la musique!**
Robin Ticciati und Magdalena Kožená: das Traumpaar
- 18 **Überraschungsmomente**
Kent Nagano spricht über das Projekt Wagner-Lesarten
- 22 **Der Komponist als Welten-Baumeister**
JACK Quartet: US-Avantgarde in der Kölner Philharmonie
- 24 **Die imaginative Kraft der Non-Präsenz**
Das Ensemble Modern mit »riss« von Mark Andre
- 26 **Viktoria und ihr Husar**
Arien und Duette, die das Etikett Evergreen tragen
- 27 **Schwungvoller, lebendiger Mozart**
Der Pianist Ronald Brautigam setzt neue Maßstäbe
- 28 **Rätsel**
Mehrfach-Verwendung – Lied gesucht
- 37 **CD-Tipps**
Multitalent – König des Liedgesangs



Yuja Wang

- 38 **Musik ist Inspiration**
Yuja Wang und Leonidas Kavakos
- 40 **Manu Delago**
Grooven mit dem Doppel-Wok
- 42 **Die Düsternis weicht dem Licht**
Ein Schubertsonaten-Abend mit Mitsuko Uchida



Habib Koité

- 44 **Geschichte, gesungen**
Habib Koité stellt mit neuer Band sein aktuelles Album vor
- 46 **Seltene Mischung**
Das vision string quartet gibt sein Philharmonie-Debüt
- 48 **Der musikalische Romantiker**
Yefim Bronfman spielt große Klavierwerke
- 49 **Rising Stars – die Stars von morgen**
Bariton Josep-Ramon Olivé in einem Liederabend
- 50 **Tanz mit Mozart**
Janine Jansen, Henning Kraggerud und die Camerata Salzburg
- 52 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 53 **Plus**
Tastenzauber – Große Stimmen
- 54 **Very british!**
Ian Bostridge: einer der besten Lied-Sängern seiner Generation
- 55 **Meisterin des feinen Grooves**
Terri Lyne Carrington erobert das Publikum



Trio Catch

- 56 **Lassen Sie sich einfangen!**
Das Trio Catch spielt drei Uraufführungen
- 57 **Klangwirkung wie aus einem Guss**
Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble
- 58 **Französische Raffinesse und amerikanischer Glamour**
Konzerte mit Thierry Mechler und Cameron Carpenter
- 60 **Bodenhaftung garantiert**
Sopranistin Anja Harteros lockt das Publikum zum genauen Hören
- 61 **Balance zwischen Freiheit und Strenge**
Maurizio Pollini mit Werken von Schönberg und Beethoven
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontakt Daten und Sitzplan



Bernard Haitink

Titel

Die Legende

Gautier Capuçon, Anna Lucia Richter und Hanno Müller-Brachmann
an der Seite des Dirigenten Bernard Haitink

Gleich zweimal wird Bernard Haitink die Kölner Philharmonie kurz vor seinem 90. Geburtstag beehren. Beide Male finden sich erlesene Solistinnen und Solisten an seiner Seite. Beide Male steht der große und gelassene Meister der sparsamen Geste – mit der er stets größtmögliche Wirkung zu entfalten weiß – am Pult des Chamber Orchestra of Europe: »Mit dem COE fühle ich mich nicht wie ein Dirigent. Ich fühle mich wie ein Musiker, der mit ihnen Musik macht«, streut der legendäre Künstler dem Klangkörper, dessen Ehrenmitglied er ist, Rosen: »Dieses Orchester ist eines der größten Geschenke in dieser späten Phase meiner Karriere.« Die Wertschätzung beruht durchaus auf Gegenseitigkeit, denn auch das Orchester lässt wissen: »Bernard Haitink nimmt in den Herzen der Musiker einen besonderen Platz ein.« Eine musikalische Herzensangelegenheit des wahrlich erfahrenen Maestros ist das Werk Gustav Mahlers. »Mahler hat mich immer aufgewühlt«, meinte er einmal, »denn er bestätigt einen nicht.« Haitink war einer jener Pioniere, die sich in den 1960er Jahren an eine Gesamteinspielung von dessen Sinfonien wagten. Nun lotet er einmal mehr den Kosmos von Mahlers Orchesterliedern aus, für die der Komponist zu einem überwiegenden Teil Texte aus der romantischen (Volks-)Liedersammlung »Des Knaben Wunderhorn« vertonte.

In seinen Wunderhorn-Liedern behandelte Gustav Mahler das Lieben und das Sterben mit Ironie und Sentimentalität, mit Humor und Bitternis. Manchmal tauchte er sie in das Licht der Mystik, manchmal in das der Groteske. Die feine Balance zwischen diesen Polen weiß zurzeit kaum jemand so betörend zu wahren wie die Kölner Sopranistin Anna Lucia Richter. Als passionierte Liedsängerin ergründet sie Mahlers schillernde Werke auch immer wieder in den Klavierfassungen. Für



Gautier Capuçon



Anna Lucia Richter



Hanno Müller-Brachmann

die Orchesterlieder ist sie (ebenso wie für das hinreißende Sopransolo in Mahlers vierter Sinfonie) schon seit längerem Bernard Haitinks bevorzugte Wunderhorn-Interpretin. So trifft auf beglückende Weise die Weisheit des Alters auf die Klugheit der Jugend. Für die männlichen Perspektiven des Zyklus (die nicht selten als gallige Parodien am Glanz des Soldatentums kratzen) hat Haitink den Bassbariton Hanno Müller-Brachmann eingeladen. Der Sänger ist nicht nur an den ersten Opernbühnen der Welt zu Hause, sondern zählt auch zu den führenden Mahler-Interpreten unserer Tage. Bei Haitinks Kölner Konzert mitwirken zu dürfen empfindet er als »besondere Ehre« und schreibt: »Ich fühle mich ihm in tiefer Dankbarkeit herzlich verbunden.«

Bernard Haitink präsentiert in beiden Konzerten je ein Schlüsselwerk der Klassik. Am Abend der Wunderhorn-Lieder widmet er sich zuvor der »Prager« Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart. Anfang Dezember 1786 in Wien vollendet, kam sie im darauffolgenden Januar in Prag zur Uraufführung, wo sich Mozart anlässlich einer umjubelten »Figaro«-

Produktion aufhielt, die schließlich zum Auftrag für den »Don Giovanni« führte. »Figaro«-Spielwitz und »Giovanni«-Dramatik fanden in der dazwischen komponierten »Prager« Sinfonie zu unerhörter musikalischer Schlagkraft. Als »Sinfonie par excellence« bezeichnete Theodor W. Adorno die siebte Sinfonie in A-Dur von Ludwig van Beethoven, mit der Haitink das erste der beiden Kölner Konzerte beschließen wird. Richard Wagner nannte sie eine »Apotheose des Tanzes«. Neben dem Tanz kennt das Werk aber auch den Trauermarsch, weiß von Lyrik und Leichtigkeit und mündet am Ende in ein strahlendes, stürmisches Finale.

Beethovens Siebter vorangestellt sind an diesem Abend gleich zwei romantische Glanzstücke aus der Feder von Robert Schumann. Den Anfang macht eines von dessen eigenwilligsten Werken. Schumanns schrieb es »in recht fröhlicher Stimmung« und attestierte ihm selbst »einen leichten, freundlichen Charakter«. Wollte er es zunächst »Symphonette« oder »Suite« nennen, so setzte er schließlich schlicht die drei raschen Sätze des Werkes in den Titel: Ouvertüre, Scherzo und Finale.

Dass ihm diese Komposition viel bedeutete, zeigen die Verfeinerungen und Umarbeitungen, die er daran immer wieder vornahm. Auch an seinem erst postum uraufgeführten Cellokonzert feilte Schumann bis kurz vor seinem von Gehörhalluzinationen begleiteten Zusammenbruch: »Er meinte dadurch etwas erleichtert zu werden von dem ewigen Klange der Stimmen«, berichtete Clara Schumann, die das Werk ganz besonders schätzte: »Die Romantik, der Schwung, die Frische und der Humor, dabei die höchst interessante Verwebung zwischen Cello und Orchester ist wirklich ganz hinreißend, und dann, von welchem Wohlklang und tiefer Empfindung sind all die Gesangsstellen darin!« Nicht zum ersten Mal erkundet Bernard Haitink dieses Konzert gemeinsam mit dem französischen Cellisten Gautier Capuçon, einem Starvirtuosen seines Faches auf allen Podien der Welt, über den der San Francisco Chronicle schrieb: »Nur die wenigsten Künstler schaffen es, solche Leichtigkeit und Raffinesse in diese Musik zu bringen, dabei alles zu geben und mit einem Gefühl von dramatischer Dringlichkeit zu spielen.«

Oliver Binder

Konzerttermine

Donnerstag 07.02.2019 20:00

Gautier Capuçon *Violoncello*
Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink *Dirigent*

Werke von **Robert Schumann** und
Ludwig van Beethoven

Sonntag 10.02.2019 20:00

Anna Lucia Richter *Sopran*
Hanno Müller-Brachmann *Bassbariton*
Chamber Orchestra of Europe
Bernard Haitink *Dirigent*

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**
und **Gustav Mahler**

Gefördert vom
Kuratorium KölnMusik e.V.

Amüsanter Start ins neue Jahr

Finnen mögen Moll und Traurigkeit



Pekka Kuusisto

»Klavierspielen ist ganz einfach«, meint Iiro Rantala. Man müsse nur die Tasten drücken – »so lange, bis man einen Plattenvertrag und eine Welttournee kriegt, sich ein größeres Auto kaufen kann und Backstage spontanen Sex mit einem Fan hat«. Bis dahin kann viel Zeit vergehen und das Üben öde sein, wie der Pianist demonstriert, indem er auf den Tasten wegdöst. In seiner lustigen »Music Lesson« auf Youtube persifliert der Finne die Marotten des Klassikers ebenso wie die Tricks des Jazzers. Ersteren feigt es bei wuchtigen Akkorden glatt vom Klavierhocker, letzterer verzieht zu einem simplen Lick ekstatisch das Gesicht: Grimassenschneiden, so versichert der Finne, gehört nun mal zum Geschäft.

Das kennt Iiro Rantala in- und auswendig, ist er doch in beiden Musikwelten zu Hause: In Helsinki an der Sibelius-Akademie hat er Jazzpiano, in New York an der Manhattan School of Music klassisches Klavier studiert. Und sich nebenbei von Komikern wie Victor Borge inspirieren lassen. »Leute zum Lachen zu bringen und dabei professionellen Ansprüchen zu genügen, das ist wirklich schwierig«, sagt der 48-Jährige, den die Kritik als »Naturereignis an den Tasten« feiert. Doch bis zum »Echo« und zum Preis der deutschen Schallplattenkritik war es auch für Rantala ein weiter Weg: 18 Jahre lang mischte sein Trio Töykeät – die »Grobiane« – mit wildem Spiel die Szene auf.

»Aber während unsere schwedischen Freunde von E.S.T. in immer größeren Hallen spielten, sind wir nie richtig bekannt geworden.« Die Wende brachte sein preisgekröntes Album »Lost Heroes«, eine Verbeugung vor Jazz-Größen wie Evans, Peterson und Petrucciani. John Lennon huldigte er in »My Working Class Hero«. So tritt auch der Sohn eines Fahrradhändlers auf, der seine musikalische Prägung als Siebenjähriger im Kinderchor erhielt. Bodenständig und zugewandt wirkt der strohblonde Spaßvogel immer – ob er nun Jazzstandards in Hochgeschwindigkeit durch den Wolf dreht oder auf Grenzgängen zum Wohlfühlpop balanciert. Ob er über Bachs Goldberg-Variationen improvisiert oder in skandinavischer Melancholie schwelgt: Denn »Finnen mögen Moll und Traurigkeit«. Klar, Rantala spielt gern ironisch mit Klischees wie diesem, dass es in Skandinavien dunkel und kalt ist und deswegen 99 Prozent der Leute anfangen zu trinken. »Ein Prozent beginnt, Musik zu machen.« Dass Üben und Feiern sich nicht ausschließen, verrät der Fan von Rentierfleisch mit Preiselbeeren auch: Künstler aller Sparten treffen sich gern in einer bestimmten Bar in Helsinki. Das ideale Crossover-Klima für den umtriebigen Rantala, der jüngst sogar zwei Opern komponiert hat – eine mit dem Titel »Equal Game« handelt vom finnischen Frauenfußball.

Gut möglich, dass Rantala in besagter Kneipe auch seinem Landsmann Pekka Kuusisto begegnet. Anders als sein Kollege am Klavier stammt der Geiger aus einer Familie von Musikprofis: Der Großvater war Präsident der Sibeliusakademie, der Vater Komponist. Als erster Finne gewinnt Pekka Kuusisto 1995 den Sibelius-Wettbewerb. Das berühmte Konzert des Namenspatrons ist für den Geiger »wie die Luft zum Atmen«. Wie einst Sibelius, der durch Europa reiste, auf der Suche nach frischen Quellen, lässt sich der 42-Jährige immer wieder neu anregen. So verschmilzt er in eigenen Kompositionen finnische Musik mit Elektro-Sounds. Spielt Kuusisto Sibelius, wählt er seine Partner sorgfältig aus. »Wenn das Orchester nicht mitzieht, klinge ich so, als hätte ich noch nie eine Geige in der Hand gehabt.«

Solche Misstöne sind bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen ausgeschlossen. Eines der weltbesten Orchester wird am Neu-

Konzerttermin

Dienstag 01.01.2019 18:00 Neujahr

Pekka Kuusisto Violine

Iiro Rantala Klavier

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Werke von **Jean Sibelius**, **Joseph Haydn** und **George Gershwin** sowie Improvisationen von **Iiro Rantala**



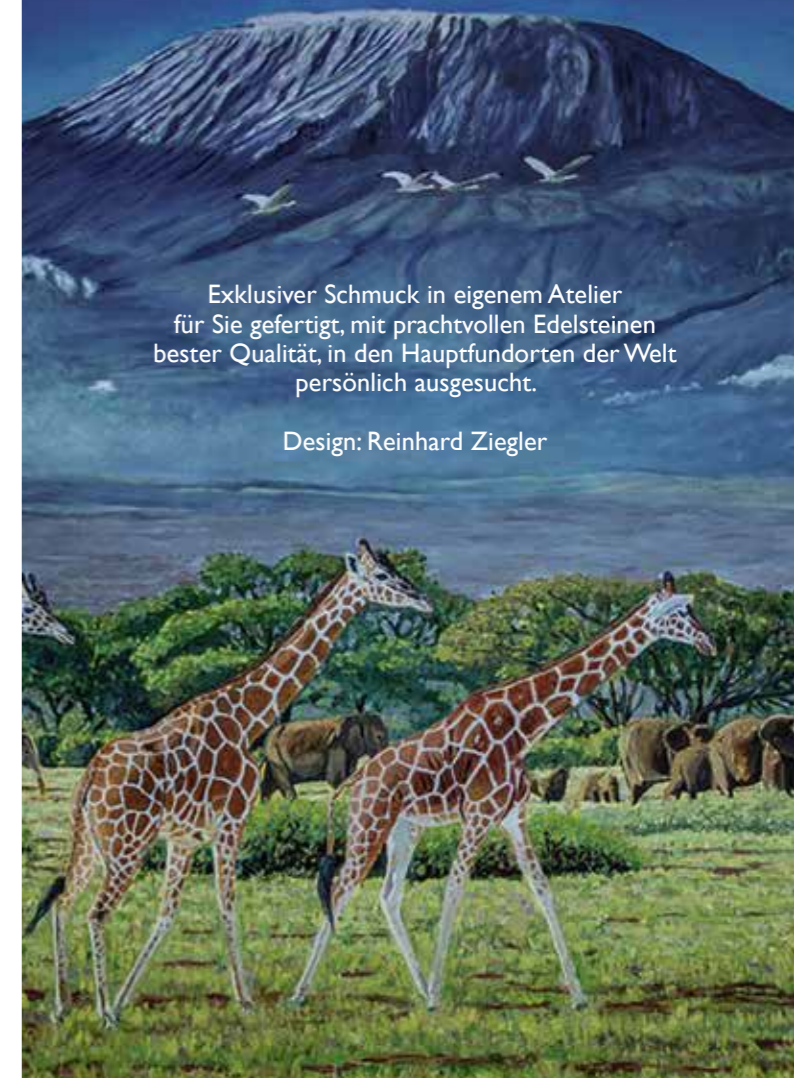
Iiro Rantala

jahrstag nicht nur Haydns »Uhr« präzise ticken lassen, sondern gemeinsam mit Pekka Kuusisto zwei Burlesken von Sibelius zum ungetrübten Vergnügen machen. Zum jüngsten Coup der Kammerphilharmonie gehört ein Klassik-Album mit Iiro Rantala. So sind Pianist und Orchester als eingeschworenes Team zu erleben, wenn sie Gershwins Rhapsody in Blue und die bewegenden »Tears for Esbjörn« präsentieren, die Rantala zu Ehren des verstorbenen E.S.T.-Kollegen Esbjörn Svensson komponierte. Und wenn der Finne den Flügel mit Handtüchern präpariert, wissen alle: Es ist Zeit für »Freedom«, magische Minimal Music in ätherischen Klangfarben.

Annette Schroeder

DIE FARBEN DER NATUR

Tansanit – der afrikanische König der Edelsteine



Exklusiver Schmuck in eigenem Atelier für Sie gefertigt, mit prachtvollen Edelsteinen bester Qualität, in den Hauptfundorten der Welt persönlich ausgesucht.

Design: Reinhard Ziegler



ausgewählte Tansanit

GOLDSCHMIEDE ZIEGLER
Juweliere seit 1860

Auf dem Berlich 13 · 50667 Köln | info@goldschmiede-ziegler.de
Tel. 0221/270 67 97 | goldschmiede-ziegler.de

Faszinierende Perspektive auf den Perspektivwechsel

Isabelle Faust, Kristian Bezuidenhout und John Eliot Gardiner:
drei undogmatische Künstler



Isabelle Faust

Konzerttermin

Montag 04.02.2019 20:00

Isabelle Faust *Violine*
Kristian Bezuidenhout *Klavier*

London Symphony Orchestra
Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

Werke von Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy
Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.



Sir John Eliot Gardiner



Kristian Bezuidenhout

Es geht immer um die Balance. Auch und vor allem in der Musik. Eine gute Komposition verlangt nach guten Interpreten, und die Qualität eines Interpreten erweist sich an der Substanz einer guten Komposition. Beides ist einander Mittel und Zweck, die Musik dem Musiker, dem Musiker die Musik. Aber das richtige Verhältnis muss immer wieder neu ausgelotet werden.

Lange galt es als vorrangiges Ziel von Solisten und Orchestern, eine markante eigene Stimme zu entwickeln. Man wollte unverwechselbar klingen, über die Werke verschiedener Epochen, Stile und Kulturen hinweg. Das hat zu manchen Schiefwegen geführt. Barocke Polyphonie konnte in einem fetten Streichervibrato verschwimmen, die dialogische Disposition einer frühklassischen Sinfonie im massiven Klangdunst eines spätromantischen Orchesterapparats. Soll man ein Stück den verfügbaren technischen Möglichkeiten unterordnen oder die gegebenen Mittel auf die jeweils erforderlichen reduzieren? Die Frage stellt sich heute in einem anderen Licht als noch vor einigen Jahrzehnten, und die Protagonisten dieses hochkarätig besetzten Konzertabends stehen stellvertretend für diesen Perspektivwechsel.

Sir John Eliot Gardiner, ein früher Verfechter historischer Aufführungspraxis, verhalf der Originalklangbewegung zu einer Breitenwirkung, die man dem vermeintlichen Spezialistenkreis kaum zugetraut hätte. Sich mit dem Klangcharakter alter Instrumente auseinanderzusetzen, an der Sitzordnung eines Orchesters oder Fragen der Intonation zu tüfteln, hatte nicht länger eine trocken akademische Attitüde. Es war sexy, es hatte Sinnlichkeit, und nicht zuletzt durch Gardiner wurde damit ein Publikum erreicht, das sich nicht mit musikologischen Detailfragen befassen wollte, aber von einer neuen erregenden Klanglichkeit fasziniert war.

Von den Vorzügen historisch aufgeklärter Interpretationskonzepte muss man auch die beiden Solisten des Abends nicht erst überzeugen. Der gebürtige Südafrikaner Kristian Bezuidenhout ist auf dem Hammerklavier ebenso versiert wie auf dem modernen Konzertflügel. Isabelle Faust hantiert mit Darmsaiten und Barockbogen nicht weniger selbstverständlich als mit einer auf Volumen und homogenes Klangfarbenspektrum optimierten Violine neuer Bauart. Ganz wie es das Stück verlangt. Sie ist ebenso gewissenhaft wie undogmatisch im Umgang mit Fragen der Aufführungspraxis. Den ursprünglichen

Vorstellungen eines Komponisten gerecht zu werden, ist dann weniger eine Frage des Instrumentariums als ein Wissen um die und dem Respekt vor den jeweils zeittypischen Spieltechniken und Klangidealen.

Wenn man mit diesen Grundsätzen an die Musik herantritt, zeigen gelegentlich auch weithin unterschätzte und vergessene Werke einen delikaten Reiz. Und so erklärt sich, warum Mendelssohn Bartholdys selten gespieltes Konzert für Violine, Klavier und Orchester in den Mittelpunkt dieses Gastspielabends rücken konnte. Fast zwei Jahrhunderte stand das Frühwerk des seinerzeit erst 14-jährigen Musikgenies im Schatten seiner populären Sinfonien, Oratorien und Orchesterkonzerte. Es galt als unreif. Aber in der richtigen Herangehensweise zeigt sich doch bereits bei dem kaum jugendlichen Komponisten ein hoch entwickeltes Talent, die Errungenschaften der Vergangenheit mit aufregend neuen Ideen anzureichern. Das Vorbild der klassischen Meister ist unüberhörbar, aber individuelle Raffinesse in der Themenentwicklung, auch in der Binnendramaturgie der Sätze und der Handhabung der Soloinstrumente ist bereits deutlich ausgeprägt und lässt erkennen, warum dieser »Mozart des 19. Jahrhunderts« im Urteil seines Kollegen Schumann als bedeutendster Komponist seiner Zeit gehandelt wurde.

Nicht zufällig also erscheint die kleine Kostbarkeit hier in einem luxuriösen Rahmen zwischen Schumanns »Manfred«-Ouvertüre und dessen »Rheinischer« Sinfonie. Manfred Müller

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel



Der Originalfilm
mit großem Orchester

Neue Philharmonie Westfalen
Leitung: Helmut Imig

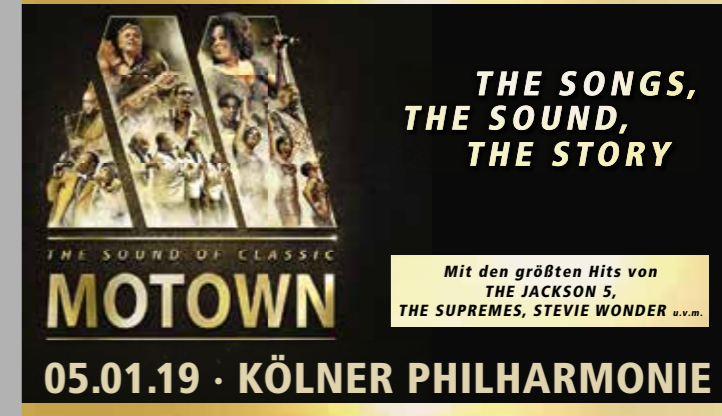
30.12.18 · Kölner Philharmonie

Film/Philharmonic Edition Film mit Genehmigung der DEFA-Stiftung Musik mit Genehmigung von Pro Vox Music Publishing



03. - 04.01.19
Kölner Philharmonie

www.vocapeople.de



THE SONGS,
THE SOUND,
THE STORY

Mit den größten Hits von
THE JACKSON 5,
THE SUPREMES, STEVIE WONDER u.v.m.

05.01.19 · KÖLNER PHILHARMONIE



20. - 21.04.19 · KÖLNER PHILHARMONIE

www.soydecuba.de

Heimisch in der Elite-Liga

Der Pianist Alexander Gavrylyuk

Konzerttermin

Mittwoch 16.01.2019 20:00

Alexander Gavrylyuk Klavier

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Frédéric Chopin, Franz Liszt und Sergej Rachmaninow

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

Alexander Gavrylyuk

Es gibt Pianisten, in deren Fingern eine genetische Kreuzung von Zirkusakrobat und Sprinter zu wohnen scheint. Alexander Gavrylyuk ist einer von ihnen. Wer ihn mit Stücken von Liszt, Balakirew oder anderen erlebt, dem stockt mit ziemlicher Sicherheit der Atem. So rasant spielen nur wenige – vor allem, weil Gavrylyuk diese Rasanz nicht im Sinne vordergründiger Effekte einsetzt. Nach einem Klavierabend in Zürich war in der Presse zu lesen: »Wenn es sein muss, und manchmal muss es sein, stellt er die Hände ganz hoch, die Finger gleichen dann Flamingobeinen, und schon stürzen sie in atemberaubendem Glissando nach unten. Und eine Kraft entwickelt der junge Mann, sagenhaft.«

Wer ist Alexander Gavrylyuk? Geboren wurde er 1984 in der Ukraine, genauer in Harkow, »dem eigentlich ruhigsten Teil der Ostukraine im Moment«, wie er gesteht. Erste musikalische Erinnerungen führen ihn zurück zu den Eltern, »sie spielten beide Akkordeon«. Zunächst sang Alexander in einem Chor, »dort wurde ich aber nach zwei Jahren rausgeschmissen. Man sagte: ‚Du singst zwar gut, aber immer lauter als die anderen.‘« Also begann er siebenjährig mit dem Klavierspiel. Seine Begabung muss außergewöhnlich gewesen sein, denn nur zwei Jahre später gab er bereits sein erstes Konzert. Gavrylyuk kam auf eine der

musikalischen Spezialschulen, die er rückblickend »eine große Fabrik für junge Virtuosen« nennt: »Wir alle arbeiteten hart, um in die nächste Klasse zu kommen. Es blieb natürlich nicht wirklich viel Zeit, um eine normale Kindheit zu haben.«

Schnell kamen die ersten Erfolge bei Wettbewerben, u. a. 1999 beim Horowitz-Wettbewerb und – als Abschluss 2005 – Mehrfach-Auszeichnungen bei der renommierten »Arthur Rubinstein International Piano Masters Competition«. Mit 13 Jahren ging Gavrylyuk nach Australien, wo er bis 2006 blieb und inzwischen auch als australischer Staatsbürger geführt wird, auch wenn er mittlerweile – über eine siebenjährige Zwischenstation in Berlin – mit Töchtern und Frau in Amsterdam lebt. Gavrylyuk ist ein häuslicher Mensch, der sein Zuhause liebt, allen Reisen in verschiedene Kontinente zum Trotz.

Bei aller Virtuosität, über die er verfügt: Man darf nicht vergessen, dass in diesem Musiker auch ein Poet wohnt. Gavrylyuk kann Schumanns »Kinderszenen« mindestens so viel Reichtum abgewinnen wie einer Bearbeitung von Saint-Saëns' »Danse macabre« oder Liszts erstem Mephisto-Walzer. Seine Vorliebe für russisches Repertoire hat ihn immer

begleitet, bis heute. An Prokofjew etwa schätzt er den großen »Reichtum an Emotionen, seine Kraft, seinen Humor, seinen Sarkasmus und auch seine Schamlosigkeit, die er oft mit großer Virtuosität paart.« Die fünf Klavierkonzerte Prokofjews hat Gavrylyuk mit Vladimir Ashkenazy aufgenommen, mit Neeme Järvi hat er alle vier Rachmaninow-Konzerte aufgeführt – klare Indizien für seine Präferenzen, auch wenn sich in seinen Konzertprogrammen zunehmend Namen wie Bach und Schumann, Haydn und Brahms, Mozart und Chopin finden. »Im Vergleich zu einigen Jahre zuvor sehe ich die Musik teilweise mit ganz anderen Augen. Die unterschiedlichen Orte, an denen ich gelebt habe, der Einfluss anderer Musiker, die Kammermusik, all das hat vieles verändert. Es geht heute weniger um mich selbst als wirklich um die Musik«, gesteht er augenzwinkernd.

Alexander Gavrylyuk ist inzwischen in der Pianisten-Eliteliga heimisch geworden, er spielt regelmäßig mit großen Orchestern und in den bedeutenden Sälen, ob in New York oder Chicago, in London oder Amsterdam – oder aber bei kleinen Festivals, dann vorwiegend Kammermusik, meist mit Geigerin Janine Jansen. In Gavrylyuk wohnt eben mehr als eine Kreuzung aus Zirkusakrobat und Sprinter ... Christoph Vratz

Uns Sproch es Heimat

Karnevalistische Matineen zugunsten der Kölner Karnevalszüge



Unter dem diesjährigen Sessions-Motto »Uns Sproch es Heimat« laden die KölnMusik und das Festkomitee Kölner Karneval am 3. Februar zu einer musikalischen Karnevalistischen Matinee zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges ein. »Et Klimpermännche« Thomas Cüpper, die Kamell Kapell, der Kölner Jugendchor St. Stephan, Hans Süper, Philipp Oebel, die Original Tanzgruppe Kölsch Hänneshen, das Orchester Markus Quodt, Moderator Dä Nubbel und viele mehr werden das philharmonische Publikum auf die jeckesten Tage des Jahres einstimmen. Wer nicht schnell genug die Pappnase oder die Ringelstrümpfe in der heimischen Kostümkiste findet, kann natürlich auch uncostümiert kommen oder sich die Matinee zu Hause auf dem PC, Tablet oder Smartphone ansehen: Wir übertragen sie live auf philharmonie.tv.

Bei »FF – Fastelovend Ferkeet« wird zwei Stunden lang der Karneval auf den Kopf gestellt: Am 17. Februar treten Künstler, die aus dem Karneval bekannt sind, auf und bieten Dinge dar, die rein gar nichts mit Karneval zu tun haben – Fastelovend Ferkeet eben! Die Matinee in der Kölner Philharmonie ist wichtiger Bestandteil des Brauchtums, denn mit den Einnahmen von »Fastelovend Ferkeet« werden zusätzliche Musikkapellen für die Schull- und Veedelszöch finanziert. Dafür verzichten alle Künstler auf ihre Gagen. Die besten Gruppen der Karnevalssonntag durch Köln ziehenden Veedelszöch dürfen am nächsten Tag auch im Rosenmontagszug mitgehen. wil

Termine

03.02.2019 Sonntag 11:00

Karnevalistische Matinee zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges

»Uns Sproch es Heimat«

KölnMusik gemeinsam mit dem Festkomitee Kölner Karneval

17.02.2019 Sonntag 11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee zugunsten der Schull- und Veedelszöch

KölnMusik gemeinsam mit »Freunde und Förderer des Kölnischen Brauchtums e.V.«

Fête de la musique!

Robin Ticciati und Magdalena Kožená sind das neue Traumpaar für das französische Repertoire



Magdalena Kožená

»An der Oberfläche wirkt die französische Musik schön, romantisch und leicht zugänglich. In der Tiefe aber lauern Schmerz und Verlust: Der Liebhaber, der vergeblich wartet, die Geliebte, die für immer Lebewohl sagt. Das Wunderbare jedoch ist, dass sich der Zuhörer gerade in den düsteren Momenten sehr lebendig fühlt. Das ist die unvergleichliche Schönheit dieser Musik.« So schwärmerisch hat Robin Ticciati erst vor wenigen Monaten jene magische Anziehungskraft beschrieben, die besonders von der französischen Musik der Romantik und auch der frühen Moderne ausgeht. Ticciati war gerade wieder mal mit seinem Deutschen Sinfonie-Orchester Berlin, das er 2017 als Chefdirigent übernommen hat, im Aufnahmestudio. Wie schon bei der ersten gemeinsamen CD, die Debussy gewidmet wurde, stand nicht nur Impressionistisches – Ravel – auf dem Notenpult. Nachdem die Mezzosopranistin Magdalena Kožená auf dem Debussy-Album ihrem Ruf als frankophone Sirene gerecht geworden war, verströmte sie in ausgewählten Orchester-Liebesliedern von Henri Duparc sinnliches Melos de luxe. Wenn gleich die Chansons auch Liebesleid besingen, sorgte Kožená mit ihrer Kunst, die unvergleichliche Schönheit der Musik und des Gesangs miteinander zu verschmelzen, für Gänsehaut. Anfang September ist das mit »Aimer et mourir« betitelte Album herausgekommen. Auf Anhieb waren sich die ersten Kritikerstimmen einig, dass Robin Ticciati und Magdalena Kožená mit der Interpretation dieser Musik, ihrer Noblesse und Poesie, ihrem Charme und Esprit mitten ins Herz getroffen haben.

Ihr Gespür für die facettenreichen Klangwelten des französischen Repertoires speziell aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert haben beide schon vielfach unter Beweis gestellt. So begeisterte der englische Pult-Star Ticciati erst im Sommer bei den Festspielen in Glyndebourne mit Debussys Oper »Pelléas et Mélisande«. Die Allrounderin Magdalena Kožená, die von der Barock- bis zur zeitgenössischen Musik alles beherrscht, hat die weibliche Titelfigur der Mélisande oft gesungen. So etwa 2015 in Berlin in der Neuinszenierung von Peter Sellars und mit ihrem Gatten Simon Rattle am Pult der Berliner Philharmoniker.

Über ihn haben sich Robin Ticciati und Magdalena Kožená übrigens kennengelernt. Schließlich war es Rattle, der seinen Landsmann entdeckt und gefördert hat. Schon bald nahm die Karriere des Londoners, der wie Rattle ebenfalls studierter Schlagzeuger ist, Fahrt auf. Als 22-Jähriger debütierte er an der Mailänder Scala und ein Jahr später bei den Salzburger Festspielen. Als Ticciati 2009 seinen ersten großen Orchesterjob als Leiter des Scottish Chamber Orchestra antrat, gehörte zu den ersten Gästen in seiner Debüt-Konzertsaison auch Magdalena Kožená.

Wenn Robin Ticciati und Magdalena Kožená erstmals gemeinsam in der Kölner Philharmonie gastieren, können sie ein kleines Jubiläum, gewissermaßen ihre 10-jährige Künstlerfreundschaft feiern. Zur Seite stehen ihnen aber nicht Ticciatis Berliner DSO, sondern das großartige Chamber Orchestra of Europe. Während die zweite Konzerthälfte ganz Mozarts »Linzler Sinfonie« gehört, steht die erste im Zeichen zweier Granden der französischen Romantik. Zunächst erklingt Gabriel Faurés Orchestersuite aus seiner Bühnenmusik zu Maurice Maeterlincks Schauspiel »Pelléas et Mélisande«. Danach feiern Magdalena Kožená und Robin Ticciati mit dem Liederzyklus »Les nuits d'été« den feinsinnigen Melodiker und Orchesterfarbenrevolutionär Hector Berlioz. Magique! Guido Fischer

Konzerttermin

Sonntag 27.01.2019 18:00

Magdalena Kožená Mezzosopran

Chamber Orchestra of Europe

Robin Ticciati Dirigent

Werke von **Gabriel Fauré**, **Hector Berlioz** und **Wolfgang Amadeus Mozart**

17:00 Einführung in das Konzert durch **Oliver Binder**

PULSWÄRMER

Ösenarmband aus Sterlingsilber.

Werkstatt Schmuck + Form.



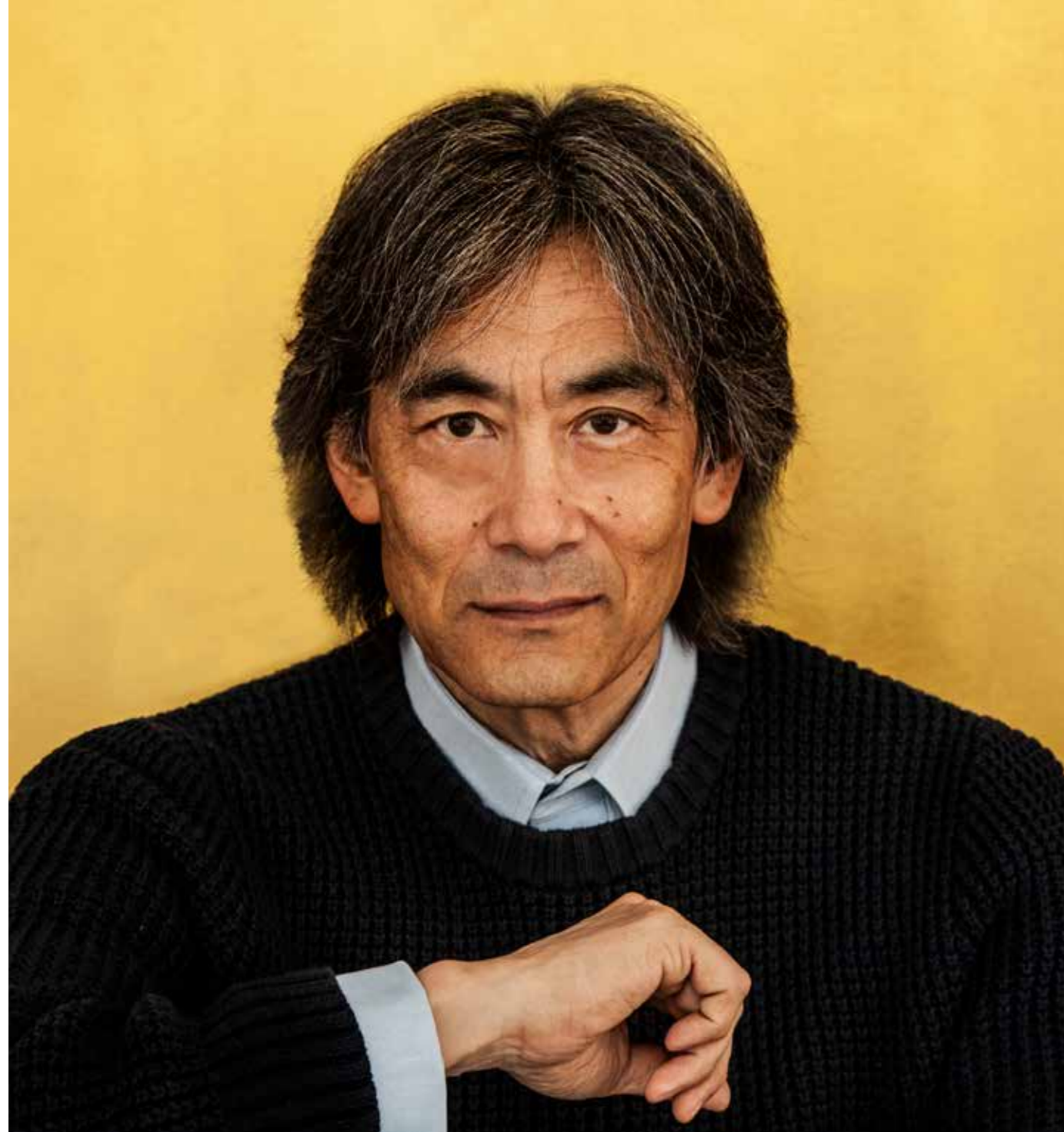
Baetzen + Münch®

Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 16.00 Uhr





Überraschungsmomente

Kent Nagano spricht über sein Projekt Wagner-Lesarten, das mit Concerto Köln im Januar in der Kölner Philharmonie an den Start geht



Maestro Nagano, Sie haben Wagner mit den großen Opernorchestern interpretiert, zuletzt den »Ring« an den Staatsopern in München und Hamburg. Nun widmen Sie sich mit Concerto Köln, einem der bedeutendsten Ensembles der Originalklang-Bewegung, in einer auf mehrere Jahre angelegten Auseinandersetzung just dem Werk Richard Wagners. Eine ungewöhnliche Liaison. Warum passen Sie dennoch zusammen?

Nur auf den ersten Blick mag unsere Zusammenarbeit ungewöhnlich erscheinen. Uns verbindet ja eine längere gemeinsame Geschichte. Wir haben bereits eine ganze Reihe von Konzerten gemacht. Der Fokus dabei lag auf Mozart, Beethoven und Mendelssohn. Das Orchester hat als Kollektiv eine starke Philosophie, eine Persönlichkeit von Hingabe und seriöser Recherche. Die Mitglieder von Concerto Köln sind Musiker, die vielfach auch Wissenschaftler und von Forscherdrang beseelt sind. Bei einem Mozartprojekt kam da die Diskussion mit einem Mitglied von Concerto Köln über Wagner auf. So kam der Impuls aus dem Orchester heraus, ob es nicht einen entscheidenden Schritt weiter gehen könne – in Richtung Romantik. Meinerseits hatte ich über einen Zeitraum von sechs Jahren mit zwei großen Wagner-Experten immer wieder Fragen zur Aufführungspraxis erörtert. Das waren Richard Trimborn, der legendäre Studienleiter in Bayreuth und München, und mein großer Vorgänger an der Bayerischen Staatsoper, Wolfgang Sawallisch. Wir wollten der Tradition, der Technik, der Farben der Orchestertextur und -kultur jenes Bayrischen Wagner-Klangs nahekommen, der sich in München durch die diversen dortigen Ur-aufführungen – denken Sie im Besonderen an »Tristan und Isolde« – ausgeprägt hat und sich dann über die Jahrzehnte natürlich auch weiterentwickelt hat. Es war also ein glücklicher Zufall, dass die Fragen, die wir uns in München stellten, und der Impuls von Concerto Köln zusammentrafen: Was waren die ursprünglichen Ideen und Intentionen, Visionen und Wünsche von Wagner? Wir wollen an die Quellen zurückgehen und nach der Wahrheit suchen. Die Perspektiven von Concerto Köln und mir liegen also in der Tat sehr nah beieinander.

Welche Chance sehen Sie, dass Ihre neuen Erkenntnisse auch einen Einfluss auf den Zugang der traditionellen Orchester und Opernhäuser zu Wagner haben, dass sich durch Ihre Wahrheitsuche also Irrtümer vermeiden lassen?

Es gibt nicht die eine richtige Interpretation von Musik. Geheimnisse und Paradoxien werden immer bleiben. Wenn wir aber zurückblicken auf den neuen Zugang zur Musik aus Barock und Frühklassik, den uns die Ensembles der historischen Aufführungspraxis insbesondere seit dem Zweiten Weltkrieg beschert haben, dann müssen wir zugeben, dass es da einen absolut organischen Prozess gibt. Auch die Art und Weise, wie wir z. B. Beethovens Musik heute spielen, unterscheidet sich sehr von der aus den 1950er Jahren, insbesondere mit Blick auf die Instrumente oder die Behandlung der Singstimmen etwa im Finale der Neunten Sinfonie. Ja, wir profitieren alle von der Recherche der Originalklangszene. Die Orchester haben zum Glück alle einen eigenen Charakter, sie befinden sich aber als ein lebendiger Organismus auch in einem konstanten Prozess der Evolution. Mit jeder neuen Generation von Orchestermitgliedern kommen auch neue Ideen und Trends in den Klangkörper. Die Beziehung zur Welt um uns herum verändert sich. Sonst würden wir ja zu Museen erstarren.

Das Projekt heißt »Wagner-Lesarten«. Wie wichtig ist in diesem Falle das Lesen, bevor das eigentliche Spielen losgeht?

Die Quellen sind zwar zum großen Teil bekannt. Unser Team aus Wissenschaftlern und Musikern vermag es aber aus meiner Sicht erst-

Theater
Kabarett
Tanz
Oper
Konzert
Führungen
Reisen

 freie
volksbühne
KÖLN e.V.

Mehr Lametta geht nicht!

Verschenken
Sie Ticketpakete
für die besten
Veranstaltungen
in Köln

Die „Weihnachtspakete“
und alle weiteren Angebote
der Freien Volksbühne Köln e.V.
finden Sie unter:

www.volksbuehne.de

Freie Volksbühne Köln e.V.
Aachener Straße 5 | 50674 Köln
Telefon 0221 - 952 99 10
service@volksbuehne.de

Kent Nagano – Wagner-Lesarten

Kent Nagano und Concerto Köln begeben sich auf eine hochinteressante Entdeckungsreise: Die Musik Richard Wagners und seiner Zeitgenossen interpretieren der Star-Dirigent und die Spezialisten von Concerto aufgrund der Ergebnisse des gemeinsamen wissenschaftlich-künstlerischen Projekts »Wagner-Lesarten« in historisch informierten Aufführungspraxis.

2 Konzerte im Paket: € 123,- 106,- 89,- inkl. Programmheft

koelner-philharmonie.de/
de/pakete/kent-nagano/14



mals, wirklich alle Quellen zusammenzubringen und systematisch zu sichten und auszuwerten, um die Erkenntnisse dann praktisch in unsere Probenarbeit einfließen zu lassen. Wir machen eine ganze Reihe von Workshops, in denen wir verschiedene Aspekte und Erkenntnisse diskutieren und konkret anwenden. Ein Beispiel aus dem Streicher-Workshop ist das Vibrato. Wir haben gezielt verschiedene Arten ausprobiert. Oder das Portamento, oder Tempofragen von Konstanz versus Beweglichkeit, von Beschleunigung und Verlangsamung spielen auch eine große Rolle. Wir wollen eine neue Sensibilität für all diese Fragen entwickeln und uns wirklich die Zeit nehmen, Antworten zu finden, bis wir dann am Ende des Prozesses die eigentlichen vier »Ring-«Teile einstudieren und zur Aufführung bringen. Es gibt keine Abkürzung, um all diese Erkenntnisse zu erlangen.

Erwarten Sie schon in den ersten Konzerten in der Kölner Philharmonie echte Überraschungsmomente fürs Publikum, durch die unsere Hörerwohnheiten womöglich in Frage gestellt werden?

Wir stellen im Januar ja zunächst Wagners kleines intimes Siegfried-Idyll ganz bewusst in den Kontext von Berlioz und Paganini. So kommen wir inhaltlich ganz neu bei Wagner an und hören ihn anders. Es dürfte dann später auch ein durchaus überraschender Weg von Offenbach zu Wagner führen. Zunächst aber Berlioz: Er erfand ja ein ganz neues Konzept, ein Orchester zu benutzen und mit Instrumenten Farben zu malen, beispielsweise den Klang von Holz- und Blechbläsern zu verschmelzen. Da gibt es von Berlioz eine ganz klare Beziehung zum deutlich jüngeren Wagner. Interessanterweise war Berlioz, der seinerseits eine starke Affinität zu den deutschen Dichtern, zumal zu Goethe hatte, zu seinen Lebzeiten in Deutschland viel populärer als in Frankreich. Wagner nahm also die Einflüsse der damals zeitgenös-

schen Musik begierig auf und machte sie sich zunutze. Wie Wagner dann Text, Stimme und Orchester zu einer untrennbaren Ganzheit zusammenfügte, war freilich die revolutionäre Leistung eines Genies. Damit dieses diffizile Gefüge aber als Ganzes funktioniert, braucht es von allen Seiten eine ausgeprägte Sensibilität und vor allem eine klangliche Transparenz. Auch die wollen wir in den nächsten drei Jahren finden. Wir sind getrieben von einer großen gemeinsamen Neugierde. Für diese neuen Impulse, ohne die man als Künstler wahrlich austrocknen würde, muss man zurückgehen zu den Quellen, gewissermaßen zurück in die Zukunft. Peter Krause

Konzerttermine

Sonntag 20.01.2019 20:00

Shunske Sato Violine
Nils Mönkemeyer Viola

Concerto Köln
Kent Nagano Dirigent

Werke von **Richard Wagner, Niccolò Paganini** und **Hector Berlioz**

Donnerstag 16.05.2019 20:00

Sophie Harmsen Mezzosopran

Concerto Köln
Kent Nagano Dirigent

Werke von **Richard Wagner** und **Anton Bruckner**

Sonntag 20.10.2019 20:00

Concerto Köln
Kent Nagano Dirigent

Werke von **Richard Wagner, Claude Debussy** und **Jacques Offenbach**

Alle Informationen über das Projekt Wagner-Lesarten finden Sie hier:
kphil.de/wagner-lesarten



MEISTERKONZERTE KÖLN

SAISON 2018 | 2019

Kölner Philharmonie | 20 Uhr



Mittwoch, 12.12.2018

FAZIL SAY Klavier

LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA
ROGER NORRINGTON Dirigent

Beethoven · Saint-Saëns



Dienstag, 29.01.2019

HILARY HAHN Violine

PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON
PAAVO JÄRVI Dirigent

Beethoven · Prokofjew · Rachmaninow



Mittwoch, 13.03.2019

PEPE ROMERO Gitarre

REAL ORQUESTA SINFÓNICA DE SEVILLA
JOHN AXELROD Dirigent
Bizet · Moreno Torroba / Sabicas · Rodrigo · Bizet / Guiraud



Donnerstag, 13.12.2018

SOL GABETTA Cello

ORCHESTRE PHILHARMONIQUE DE RADIO FRANCE
MIKKO FRANCK Dirigent

Dukas · Weinberg · Strauss · Ravel



Mittwoch, 30.01.2019

ARABELLA STEINBACHER Violine

ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA
LIONEL BRINGUIER Dirigent

Britten · Bruch · Rimskij-Korsakow



Sonntag, 24.03.2019

IGOR LEVIT Klavier

ORCHESTRE NATIONAL DE FRANCE
ALAIN ALTINOGLU Dirigent
Beethoven · Ravel · Strawinsky



Donnerstag, 17.01.2019

EMMANUEL PAHUD Flöte

ORCHESTRE DE CHAMBRE DE PARIS
DOUGLAS BOYD Dirigent
Mozart / Fobbes · Ibert · Ravel · Beethoven



Sonntag, 24.02.2019

MARTIN GRUBINGER Schlagzeug

GÖTEBORGER SYMPHONIKER
SANTTU-MATIAS ROUVALI Dirigent
Tarrodi · Bjarnason · Strawinsky

Suchen Sie noch ein Weihnachtsgeschenk?

Abo und Kartenbestellung
0221 / 258 10 17

Änderungen vorbehalten

Der Komponist als Welten-Baumeister

Das JACK Quartet bringt amerikanische Avantgarde in die Kölner Philharmonie

Das englische »Jack« hat mehrere Bedeutungen. Zunächst ist es ein Vor- sowie Kosename (für »John«), und wenn jemand sagt: »He doesn't know jack about this or that«, meint er damit: Jemand hat keine Ahnung von diesem oder jenem. Im Umkehrschluss heißt »knowing jack« eine Ahnung haben – oder sogar mehr als das. Man könnte sagen: Keiner weiß mehr über die moderne Musik als das US-amerikanische JACK Quartet. Prompt titelte die Zeitschrift »Iowa Now«: »Our Music Students Do Know JACK«. Alles begann vor 13 Jahren, in New York City bzw. auf dem nahen Campus der Eastman School of Music: Die Geiger Christopher Otto und Austin Wulliman gründeten das Ensemble 2005, die Bratsche (John Pickford Richards) und das Cello (Jay Campbell) wurden seither ausgewechselt. Die Zeitung »Boston Globe« verglich die jungen Musiker mit Batman oder Spiderman: »Superhelden der neuen Musikwelt« seien sie, was sich darauf bezog, dass sie durch rege Uraufführungs- und Auftragspraxis die Entwicklung der Gattung beförderten. Neben europäischen Komponisten wie Helmut Lachenmann, Matthias Pintscher, Georg Friedrich Haas oder Wolfgang Rihm arbeite man besonders intensiv mit dem US-amerikanischen Nachwuchs zusammen. Das gab's schon einmal: das legendäre Kronos Quartet. Natürlich gehört es zu den Lehrern der JACKS, die Stafette wurde weitergegeben.

Im Zentrum ihres Kölner Programms haben die JACKS zwei »Klassiker« der amerikanischen Moderne platziert: Elliott Carter (1908 bis 2012) und John Zorn (geb. 1953), beides Vertreter der New Yorker »East Coast Intelligencia«. Von Carter erklingt das Streichquartett Nr. 3 (1971), von Zorn das, was er »The Alchemist« nennt (2014), weil es die Stile mixt bis hin zum Jazz. Ebenso experimentierfreudig, aber deutlich jünger, ist die auch in New York wirkende Kanadierin Zosha di Castri, die sich nicht Komponistin, sondern »Klangartistin« nennt, ihr Tun schon vorab weiter fassend. Das Streichquartett Nr. 1, das hier erklingt, komponierte sie 2016. In einem Radio-Interview formulierte Ms. di Castri ihre Lebensmaxime einmal so: »Eine

Welt zu erfinden, die nicht existieren würde, hättest du sie nicht geschaffen – wenn sie dann lebendig wird durch eine Gruppe von Leuten (...), das finde ich unglaublich erregend.« Inzwischen ebenfalls Amerikanerin, aber geboren in Portugal, ist Andreia Pinto Correia, die Vierte im Bunde der Komponisten, die von den JACKS in Köln vorgestellt werden. Von ihr spielen sie »Unvanquished Space«, ein Streichquartett von 2017, das ihnen zugeignet ist und in Deutscher Erstaufführung erklingt. Möglicherweise sogar vier Welten, die dem Kölner Publikum neu sein dürften ...

In der Zeitschrift »Perspectives of New Music« fand sich mal ein Interview, dessen Antworten ein »Jack« gab, als ob die Mitglieder des Quartetts tatsächlich ein Individuum wären. Auf die Frage, warum sie nicht einfach Beethoven und Mozart spielten, wurde entwaffnend geantwortet: »Weil das jeder tut. Aber wer spielt schon amerikanische Avantgarde? Die Leute wollen ja lieber Mozart hören, und dann zahlen

sie nicht gern für Neue Musik. (...) Aber (Carter) oder Zorn sind so spannend, dass sich hinterher keiner mehr beklagt ... Also spielen wir oft im Dunkeln, damit die Musik aus dem Irgendwo kommt, wir müssen sie dazu nur auswendig lernen. Da wir potente Sponsoren haben, können wir viele Konzerte gratis geben: So weint keiner seinem Geld nach. Ja, man könnte sagen: Wir erfüllen auch einen pädagogischen Auftrag, aber so, dass man hinterher keine Tests schreiben muss und womöglich schlecht benotet wird!« Thomas Rübenacker



JACK Quartet

Konzerttermin

Freitag 15.02.2019 20:00

JACK Quartet

Christopher Otto *Violine*
Austin Wulliman *Violine*
John Pickford Richards *Viola*
Jay Campbell *Violoncello*

Werke von **die Castri, Carter, Pinto Lorreia** und **Zorn**

WDR SINFONIEORCHESTER

ALAIN
ALTINOGLU

SA 2. Februar 2019
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Claude Debussy
Richard Dubugnon
Nikolaj Rimskij-Korsakow

Jeffrey Kant Posaune
WDR Sinfonieorchester
Alain Altinoglu Leitung

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



Mark Andre



Die imaginative Kraft der Non-Präsenz

Das Ensemble Modern bringt das Triptychon »riss« von Mark Andre zur Aufführung

»Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten«, heißt es im Matthäus-Evangelium. In dem Augenblick, in dem Jesus am Kreuz stirbt, reißt im Jerusalemer Tempel der Vorhang zum Allerheiligsten entzwei. Und gibt den Blick auf das frei, was nur den Hohepriestern einmal im Jahr zum Versöhnungsfest zu sehen erlaubt war – Gottes Abwesenheit. In dieser Leerstelle, sichtbar geworden für jedermann durch den Riss im Vorhang, liegt der Keim für den christlichen Glauben. Gott ist da, weil er nicht anwesend ist. In seinem Verschwinden – und später in dem des Leichnams Jesu – liegt eine von nun ab verinnerlichte Präsenz.

2011 reiste Mark Andre nach Jerusalem, um für seine Oper »Wunderzeichen« zu recherchieren. Dort traf der 1964 in Paris geborene Komponist die Theologin Margareta Gruber und ließ sich von deren Essay »Der zerrissene Vorhang« zu der Komposition »riss« inspirieren. Die Trilogie, deren einzelnen Teile Andre in den Jahren 2014-16 für das Ensemble Modern, das Ensemble Musikfabrik und das Ensemble intercontemporain schrieb, verarbeitet Grubers Gedanken zur abwesenden Präsenz Gottes.

Die Grenze zwischen Hörbarem und Unhörbarem wird direkt zu Beginn des ersten Teils des Triptychons markiert. Zögerlich behauptet die Musik ihre Präsenz, ihre Form bleibt rätselhaft. Ein Flirren, ein Zischen, ein äolisches Reißen, das Klappenspiel der Blasinstrumente interpunktiert leise Klangflächen. Angerissene musikalische Figuren deuten Eindeutigkeiten an, zerrieben aber direkt wieder in der Stille.

Häufig wählt Andre, der nach einem Studium bei Claude Ballif und Gérard Grisey vor allem durch Helmut Lachenmann geprägt wurde, Präpositionen als Titel. Etwa »durch«, »zu«, »in«, »da« oder »auf«, es sind meist Fingerzeige auf Stellen im Neuen Testament. Aber es sind vor allem Wörter, die Verhältnisse beschreiben und (abwesende) Dinge in eine örtliche oder zeitliche Relation setzen. Die durch Lachenmanns »Musique concrète instrumentale« geprägte Sprache Andres ist eine der Relationen. Sie agiert nicht in Hauptsätzen, sondern arbeitet mit einer mikrotonalen Syntax der Konjunktionen und Phoneme, der geräuschhaften Klänge und klingenden Geräusche. Sie bringt etwas zu Gehör, was nicht präsent, nicht im einfachen Sinne da ist, eine Musik im Verschwinden.

Unter dem Dirigat von Ingo Metzmacher wird das Ensemble Modern nun alle drei Teile zu einem Ganzen fügen und ihre Non-Präsenz zum Klingen bringen. Dass aus dieser immanenten und höchst intimen Musik eine spirituelle Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten entstehen kann, ist die Stärke von Mark Andres kompositorischem Schaffen. In seiner Kindheit habe er bereits den Heiligen Geist als Energie gespürt, erzählte Andre in einem Interview. Er macht mit seiner Musik deutlich, dass Glauben zuallererst eine Kulturtechnik ist, die Abwesendes anwesend macht. In ihm können sich Hoffnung, Imaginationskraft und Selbstermächtigung zu einer Praxis verbinden, die heute mehr denn je vonnöten ist. Ob mit oder ohne Gott. Bastian Tebarth

Konzerttermin

Freitag 25.01.2019 20:00

Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

Werke von **Mark Andre**



Ingo Metzmacher



KAWAI

Novus NV10 Hybrid
Das Kawai Novus NV10 Hybrid Digitalpiano ist das Flaggschiff an Digitalpianos aus dem Hause Kawai. Es besticht durch seine hochwertige Verarbeitung und eine Menge Features. Dazu gehört zum Beispiel die Millennium III Hybrid Flügelastatur mit mechanischem Dämpfersystem, der Pianist Modus mit SK-EX Rendering Klangerzeugung, ein 5" Touchscreen und die Onkyo Audio Hardware.

8.999,-

Günstig ab
172,91€ mtl. finanzieren!
Sprechen Sie uns an!

GL- 10 E/P Flügel

Stutzflügel in der Größe 1,50m, in bewährter Kawai Qualität, für kleine Räume ideal. Schwarz poliert.

PIA0002124-000

9.790,-

GL- 10 WH/P Flügel

Weiß poliert.
PIA0002125-000

10.490,-



YAMAHA

D U1 ENSPIRE ST
Weltneuheit! Ein Flügel, der selbstständig das gesamte Piano- Repertoire spielen kann! Ideal zum einfach nur Zuhören, zum Selbststudium und 4-händig spielen. 5 Jahre Garantie; Inkl. Flügelbank, Lieferung und Stimmung vor Ort.

PIA0002169-000

17.511,-

SCHIMMEL

C 169 Tradition

Auch bei dem kleinsten Classic Flügel Schimmel C169 werden keine Kompromisse gemacht. Teile des großen Spielwerks und der Klanganlage des großen Konzertflügels werden auch hier konsequent eingesetzt. Kombiniert mit der Resonanzbodenerweiterung im seitlichen Bereich entsteht ein wahrer Gigant unter den kleinen Flügeln.

PIA0002256-000

31.500,-



Bosendorfer

Modell 225

Der „kleine“ Bosendorfer Halbkonzertflügel verfügt auf Grund seiner Konstruktion und Größe über ein enormes dynamisches Potential. Darauf zu spielen ist ein besonderes, erhebendes Gefühl. Auch die Modell Bosendorfer 185 und 200 anspielbereit in der Ausstellung.

PIA0001582-000 1,85 m Länge
PIA0000035-000 2,00 m Länge
PIA0000037-000 2,25 m Länge

Preis auf Anfrage!



Wir bieten Ihnen die Möglichkeit des **Mietkaufs** und einer **individuellen Finanzierung**. Wir würden uns freuen, Sie in unserem Hause begrüßen zu dürfen. Ihr Pianoteam im MUSIC STORE.

Piano-Center **MUSIC STORE**
Professional GmbH

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de

Viktoria und ihr Husar

Arien und Duette, die zu Recht das Etikett Evergreen tragen

In den Kulissen herrschte Nervosität, als sich am 21. Februar 1930 am Budapester Operettentheater der Vorhang zur Uraufführung von »Viktoria und ihr Husar« hob. Schließlich gab es seit einem Jahr eine unliebsame Konkurrenz. Das war der Tonfilm. Auf der Leinwand wurde nun gesprochen, logischerweise auch gesungen, und viele Theaterbesucher waren bereits in die Kinosäle abgewandert. Das bisherige Unterhaltungsmonopol der Bühnenoperette geriet in Gefahr. Einer, der sich dem entgegenstemmte, war der ungarische Komponist Paul Abraham, und dessen Librettisten entwarfen für seine neue Operette eine Szenenfolge, die sich hinter dem Tonfilm mit seinen oft vielen Schauplätzen nicht verstecken musste.

Die Handlung von »Viktoria und ihr Husar« beginnt in Sibirien. Weiter geht es nach Tokio und nach einem Zwischenstopp in Sankt Petersburg in das verträumte ungarische Dorf Dorozsma. Dort kann der ungarische Husarenrittmeister Stefan Koltay seine Geliebte Viktoria endlich wieder in die Arme schließen. Sie hatte sich zwischenzeitlich dem amerikanischen Gesandten John Cunlight zugewandt, da sie glaubte, Koltay sei im Krieg ums Leben gekommen. Aber nicht so sehr die Handlung mit einer operettengemäßen Mischung aus Sehnsucht und Liebesdrama führte »Viktoria und ihr Husar« zum Erfolg. Es war die Musik. Eine gekonnte Synthese aus asiatischen Klängen, ungarischem Kolorit und amerikanischem Jazz. In seiner Partitur setzte der Komponist Klangfarben ein, die bislang für eine Operette unüblich waren: Celesta, japanische Trommeln, Vibraphon, Banjo, Hawaii-Gitarre, gedämpfte Bläser, Saxophone. Ein buntes Sammelsurium unterschiedlicher Stilelemente, die sich dennoch zu dem spezifischen Paul-Abraham-Sound zusammenfügten, mit einer ganz individuellen, verrückten, jazzigen Handschrift. Abraham komponierte für »Viktoria und ihr Husar« Arien und Duette, die zu Recht das Etikett Evergreen tragen. Man denke nur an »Mausi, süß warst du heute Nacht« und »Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände«.

Nach der Budapester Premiere eroberte sich die musikalisch funkeln-de Operettennovität sehr schnell das deutsche Publikum. 1933 wurde das Bühnenwerk aufgrund der jüdischen Wurzeln des Komponisten in Deutschland verboten, feierte jedoch nach 1945 ein Comeback, wenn auch in einem neuen musikalischen Gewand. Paul Abrahams Partitur wurde einer neuen Orchestrierung von fremder Hand geopfert. Im Vergleich zur Originalfassung klang die Neubearbeitung weichgespült und ohne musikalischen Biss. Glücklicherweise wurde die originale Partitur inzwischen rekonstruiert und der locker swingende Sound der Unterhaltungsmusik der 1920er Jahre ist wieder da. Stefan Soltesz, der an der Elbphilharmonie Hamburg ebenso wie an der Wiener Staatsoper als Dirigent sehr gefragt ist, wird am Pult des Orchesters der Komischen Oper Berlin stehen. Auch die Solisten sind vom Feinsten. Gerd Wameling, Grandseigneur des deutschen Theaters, wird als amerikanischer Botschafter John Cunlight durch die Handlung führen. Der Tenor Johannes Dunz, der bereits am Opernhaus Zürich zu hören war, und die zuletzt bei den Salzburger Festspielen gefeierte Sopranistin Vera-Lotte Böcker bilden das Liebespaar. Gemeinsam mit Alma Sadé, Peter Renz und Nora Friedrichs aus dem Ensemble der Komischen Oper werden sie genau die Operette des ungarischen Komponisten Paul Abraham präsentieren, die seinen Weltruhm begründete. Jürgen Gauert

Konzerttermin

Sonntag 13.01.2019 20:00

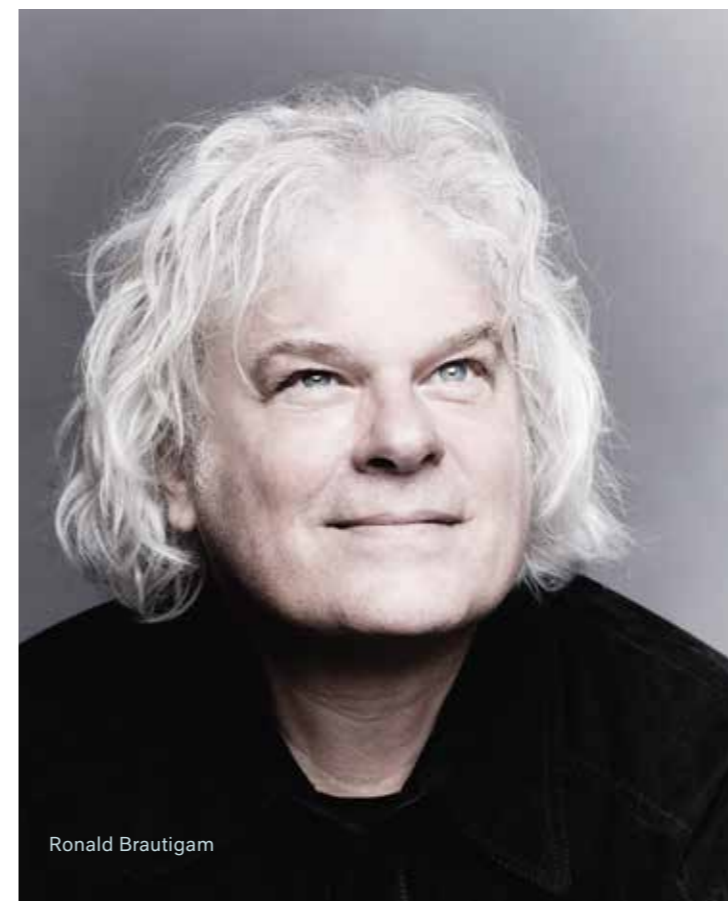
Johannes Dunz Tenor (Rittmeister Stefan Koltay)
Vera-Lotte Böcker Sopran (Viktoria, seine frühere Verlobte)
Alma Sadé Sopran (O Lia San, Ferrys Braut)
Peter Renz Tenor (Graf Ferry Hegedüs, Viktorias Bruder)
Nora Friedrichs Sopran (Riquette, Viktorias Kammerzöfe)
Emil Lawecki Tenor (Jancsi, Koltays Bursche)

Chor und Orchester der Komischen Oper Berlin

Stefan Soltesz Dirigent
David Cavelius Choreinstudierung

Gerd Wameling Erzähler (John Cunlight, amerik. Gesandter)

Paul Abraham »Viktoria und ihr Husar«
konzertante Aufführung



Ronald Brautigam

Schwungvoller, lebendiger Mozart

Der Pianist Ronald Brautigam setzt neue Maßstäbe

Der Klaviervirtuose Ronald Brautigam galt einst als Geheimtipp. Heute bewundern ihn nicht nur Kenner als einen der profiliertesten Pianisten der Gegenwart. In der Kölner Philharmonie hat sich der Niederländer vor wenigen Jahren als Hammerklavier-Spezialist mit einem vielbeachteten Beethoven-Recital vorgestellt. Bald darauf hat er einen Abend mit Klavierkonzerten von Wolfgang Amadeus Mozart folgen lassen (die er inzwischen vollständig und Maßstäbe setzend eingespielt hat). Mit dem lyrisch-dramatischen A-Dur-Konzert widmet sich Ronald Brautigam einem der farbenreichsten Werke aus Mozarts Feder. Er musiziert dabei mit der Kammerakademie Potsdam unter ihrem energiegeladenen Chefdirigenten Antonello Manacorda. Das junge Spitzenensemble setzt an den Beginn des Abends mit Arnold Schönbergs Kammermusik op. 9 einen wegweisenden Klassiker der Moderne und beschließt ihn mit Beethovens vierter Sinfonie: schlank in der Besetzung, aber von engagierter Schlagkraft. km

Konzerttermin

Sonntag 10.02.2019 16:00

Ronald Brautigam Klavier

Kammerakademie Potsdam
Antonello Manacorda Dirigent

Werke von **Arnold Schönberg**, **Wolfgang Amadeus Mozart**
und **Ludwig van Beethoven**

Aktuelle

NEUHEITEN

bei Sony Classical



www.igor-levit.de

Igor Levit Life

Eine herausragende musikalische Hymne an das Leben, mit Musik von Bach, Schumann, Liszt, Busoni und Bill Evans. „Wer all das so spielt, so reif, reflektiert... der braucht keine Worte mehr ...Hervorragend.“
Münchner Merkur



www.jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann Eine italienische Nacht

Das fantastische Konzert von Jonas Kaufmann auf der Berliner Waldbühne mit Anita Rachvelishvili und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Mit Musik aus der *Cavalleria Rusticana*, populären Arien und Songs. Erhältlich als CD, DVD & Blu-ray.



Klazz Brothers & Cuba Percussion Christmas Meets Cuba 2

Last Christmas, *Stille Nacht*, *Feliz Navidad* oder *Ihr Kinderlein kommet* – Weihnachtslieder aus aller Welt swingen entspannt mit kubanischen Rhythmen.



www.br-chor.de

Chor des Bayerischen Rundfunks More Christmas Surprises

Noch mehr bekannte und selten zu hörende Weihnachtsmusik in den exzellenten Arrangements für den Chor des Bayerischen Rundfunks und das Münchner Rundfunkorchester unter Howard Arman.

WWW.SONYCLASSICAL.DE

KLASSIK-NEWSLETTER

Melden Sie sich jetzt an für den Sony Classical Newsletter auf www.sonyclassical.de und erhalten Sie exklusiv aktuelle Nachrichten über unsere Künstler und Aufnahmen sowie Interessantes aus der Klassikwelt.

Nigel Kennedy & Ensemble

„Bach meets Kennedy meets Gershwin“



Di., 5.3.19, 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Tickets erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen, unter der Hotline 02 21 - 28 01 oder 0 18 06 - 57 00 16* sowie auf www.koelnticket.de und www.eventim.de.
Infos auf: www.hanseatische-konzertdirektion.de

*0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz.

Mehrfach-Verwendung

Lied gesucht

Im Anfang war das Lied ... Sechs Jahre lang schrieb der Komponist an seiner 5-sätzigen Sinfonie über Tod, Erinnerung, kindlich-naiven Glauben und Erlösung. Unterbrochen wurde seine Arbeit durch eine neue, ihn als erst 28-Jährigen stark fordernde Anstellung als Opernchef der Königlich-Ungarischen Oper in Budapest, den Tod seiner Eltern und seiner ältesten Schwester und – nach einem Intendantenwechsel in Budapest – durch den Umzug nach Hamburg, wo er Erster Kapellmeister am dortigen Stadttheater wurde. Erst durch das Finden eines Sommerhauses im österreichischen Salzkammergut kam er wieder zum konzentrierten Komponieren. Den ersten Satz seiner Sinfonie hatte er ein paar Jahre vorher in Prag fertiggestellt und spielte ihn nun in Hamburg als eigenständige Symphonische Dichtung dem berühmten, ihm wohlgesinnten Dirigenten Hans von Bülow in der Hoffnung vor, dass dieser das Stück ins Konzertprogramm der Hansestadt aufnehmen würde. Der Plan misslang, da von Bülow regelrecht entsetzt war und sich beim Klaviervortrag die Ohren zuhielt. Zwei Jahre später starb von Bülow und während der Trauerfeier im Hamburger Michel kam dem Komponisten die Idee zum vokalen Schlussteil seiner Sinfonie, die auf Einladung von Richard Strauss in Berlin unter dem Dirigat des Komponisten selbst zur Uraufführung gelangte. Wichtigste Textquelle seiner Vokalwerke und vokalen Sinfonieteile waren Gedichte aus der bedeutendsten Liedersammlung der deutschen Romantik, eine 4-bändige Edition, deren ersten Band die beiden Herausgeber »Sr. Exzellenz des Herrn Geheimrat von Goethe« zueigneten. Der Komponist schrieb auf Grundlage dieser Gedichte 25 Lieder, zum Teil textgetreu, zum Teil textlich verändert und zum Teil um eigene Texte ergänzt. Er schrieb sie für Singstimme und Klavier oder für Singstimme und Orchester. Das gesuchte Lied schrieb der Komponist sowohl für Singstimme und Klavier als auch für Singstimme und Orchester. In seiner hier beschriebenen Sinfonie integrierte er es als Solo für Altstimme mit Orchester. Wie lautet der Titel dieses Liedes und der gleichnamige sinfonische Satz aus der Sinfonie? **wil**

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 30.01. unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail (mit Angabe Ihrer Postanschrift) an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Hiromi am 8.3. um 20 Uhr. Des letzten Rätsels Lösung: Alexander von Zemlinsky

Rätsel

Januar

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Kent Nagano am 20.01.
koelner-philharmonie.de

DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
01 18:00 Neujahr	02 20:00	03 20:00	04 20:00	05 20:00	06 11:00	07 20:00	08 20:00	09 20:00	10 20:00	11 20:00
<p>Pekka Kuusisto Violine Iiro Rantala Klavier Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen Jean Sibelius Zwei Humoresken für Violine und Orchester op. 87 Joseph Haydn Sinfonie D-Dur Hob. I:101 »Die Uhr« Iiro Rantala Anyone with a heart Tears for Esbjörn Freedom George Gershwin / Ferde Grofé Rhapsody in Blue Fassung für Klavier und Orchester KölnMusik € 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- Z: 40,-</p>	<p>Philharmonielunch Gürzenich-Orchester Köln Alexandre Bloch Dirigent KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln Eintritt frei</p>	<p>Philharmonielunch Gürzenich-Orchester Köln Pablo González Dirigent KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln Eintritt frei</p>	<p>Philharmonielunch Gürzenich-Orchester Köln Pablo González Dirigent KölnMusik gemeinsam mit dem Gürzenich-Orchester Köln Eintritt frei</p>	<p>Ksenija Sidorova Akkordeon Werke von Johann Sebastian Bach, Anatoly Kuyakov, Astor Piazzolla, Alfred Schnittke u. a. Kontrapunkt-Konzerte € 40,- 40,- 34,- 34,- 24,- 14,-</p>	<p>Johannes Dunsz Tenor Vera-Lotte Böcker Sopran Alma Sadé Sopran Peter Ranz Tenor Nora Friedrichs Sopran Emil Lawecki Tenor Gerd Wanelling Erzähler Chor und Orchester der Königschen Oper Berlin S Stefan Soltesz Dirigent Paul Abraham Viktoria und ihr Husar – Operette in drei Akten und einem Vorspiel Bühnenpraktische Rekonstruktion der Musik von Henning Hagedorn und Matthias Grimminger – Konzertante Aufführung KölnMusik € 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- Abo Divertimento 3</p>	<p>WDR Sinfonieorchester Semyon Bychkov Dirigent Berndt Smetana Mein Vaterland – Zyklus sinfonischer Dichtungen – für Orchester 19:00 Einführung in das Konzert Westdeutscher Rundfunk € 45,- 36,- 27,- 18,- 16,- 9,- Z: 27,- Abo Abo Saraste PLUS 3 Freitags-Konzert-Ab</p>	<p>Don Kosaken Chor Serge Jaroff Wanja Hilbka Dirigent Konzert- und Gastspielleitung Otto Hofner GmbH, Köln € 32,50 30,50 28,50 26,50 24,50 12,50 Z: 28,50</p>	<p>Annabelle Heinen Sopran Rena Kleefeld Alt Markus Francke Tenor Heikki Kipelijanen Bariton Rheinischer Kammerchor Köln Detmolder Kammerorchester Wolfgang Siegenbrink Dirigent Felix Mendelssohn Bartholdy Die erste Walpurgisnacht op. 60 Ballade für Soli, Chor und Orchester Lobgesang, Eine Symphonie – Caritate nach Worten der heiligen Schrift op. 52 – für Soli, gemischten Chor und Orchester – »Sinfonie Nr.2« Netzwerk Kölner Chöre gemeinsam mit KölnMusik € 40,- 35,- 30,- 24,- 18,- 12,- Z: 30,- Abo KölnMusik</p>	<p>Wie So 13.01. 11:00 19:00 Einführung in das Konzert Gürzenich-Orchester Köln € 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- Z: 16,- Abo Großes Abonnement Montag 5 Kleines Abonnement A Dienstag 5 Kleines Abonnement A Dienstag 3</p>	<p>Wie Fr 18.01. 20:00 Westdeutscher Rundfunk € 45,- 36,- 27,- 18,- 16,- 9,- Z: 27,- Abo Samstags-Konzert-Ab</p>

Veranstaltungen
Januar 2019

HOF 18 BAR-BISTRO

Der Kölner an sich kommt gerne zu FRÜH

Nehmen Sie doch mal Platz in unserem gemütlichen Bistro!

Hier gibt es frischen Flammkuchen, kleine Snacks und heiße Suppen.

Für Musizierende und Dirigenten, Tonkünstler und Besucher.

früh
GASTRONOMIE

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus
Früh am Dom Am Hof 18, 50667 Köln
Tel. 0221-26 13 215, gastronomie@frueh.de
www.frueh-gastronomie.de



Yujia Wang am 21.01.



Terri Lyne Carrington am 26.01.

SO
20
20:00

Wagner Lesarten
Shunsuke Sato *Violine*
Nils Mönkemeyer *Viola*
Concerto Köln
Kent Nagano *Dirigent*

Richard Wagner
Siegfried-Idyll E-Dur WWV 103
für Orchester

Niccolò Paganini
Konzert für Violine
und Orchester Nr. 4 d-Moll

Hector Berlioz
Harold in Italien op. 16 – Sinfonie in
vier Teilen mit obligater Viola
KölnMusik

€ 69,- 59,- 49,- 37,- 27,- 10,- |Z: 49,-
WDR@Philharmonie 3

ABO Baroque 3

MO
12
00:02

Leonidas Kavakos *Violine*
Yuja Wang *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier in e-Moll
B-Dur KV 454

Sergj Prokofjew

Das Kind

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

Elizabet

DO
24
19:00

Lukasz Dyczko *Saxophon*
WDR Sinfonieorchester
Cristian Macelar *Dirigent*

Klassik mal anders:
Klingende Bilder

Alexander Glasunow
Konzert für Alt-Saxophon und
Streichorchester Es-Dur op. 109

Modest Mussorgsky/
Maurice Ravel

Bearbeitung für Orchester
Westdeutscher Rundfunk

Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 6,-
Begleitpersonen: € 18,-
WDR@Philharmonie 3

ABO

FR
25
11:30

Gürzenich-Orchester Köln
Hossein Pishkar *Dirigent*

Jubiläumskonzert
Schulkonzert

Gürzenich-Orchester Köln
Schüler: € 3,-
Kostenlose Begleitterkarte
für Gruppen ab 10 Schüler
Kartenverkauf nur über:

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

Gürzenich-Orchester Köln

SO
27
18:01

Magdalena Kožená *Mezzosopran*
Chamber Orchestra of Europe
Robin Ticciati *Dirigent*

Gabriel Fauré
Pelléas et Mélisande op. 80
Suite für Orchester

Hector Berlioz
Les Nuits d'été op. 7
Sechs Lieder für Singstimme
und Orchester

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie C-Dur KV 425
«Linzser Sinfonie»

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder
KölnMusik

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- |Z: 46,-
WDR@Philharmonie 3

ABO Kölner Sonntagskonzerte 4

MI
30
20:00

Arabella Steinbacher *Violine*
Royal Philharmonic Orchestra
Lionel Bringuier *Dirigent*

Benjamin Britten
Four Sea Interludes op. 33a
für Orchester. Aus der Oper
«Peter Grimes»

Max Bruch
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 26

Nikolaj Rimskij-Korsakow
Scheherazade op. 35
Sinfonische Suite für Orchester

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 115,- 105,- 80,- 60,- 45,- 25,- |Z: 70,-
KölnMusik

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- |Z: 46,-
WDR@Philharmonie 3

ABO Meisterkonzerte Zyklus B 2

SA
02
20:00

Jeffrey Kant *Posaune*
WDR Sinfonieorchester
Alain Altinoglu *Dirigent*

Richard Dubuignon
Tombeau de Napoléon op. 81
für Posaune und Orchester

Nikolaj Rimskij-Korsakow
Scheherazade op. 35

Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 45,- 36,- 27,- 18,- 9,- |Z: 27,-
Abo Samstags-Konzert-Abo 5

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F
kommen schneller ins Foyer, wenn
sie die oberen Ausgänge benutzen.

Gehbehinderte brauchen für die
X- und Y-Balkone jeweils nur
9 Stufen zu überwinden.

Die Plätze in Block Z (Chorempore)
erreichen Sie mit einem Aufzug,
ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es
Sichtbehinderungen geben.

♦ Diese Plätze werden nicht
bei allen Konzerten angeboten.

— durchgehendes Treppen-
geländer (kein Durchgang).

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)

VI U ♦♦ X ♦♦ Balkone (Gehbehinderte s. Hinweis)

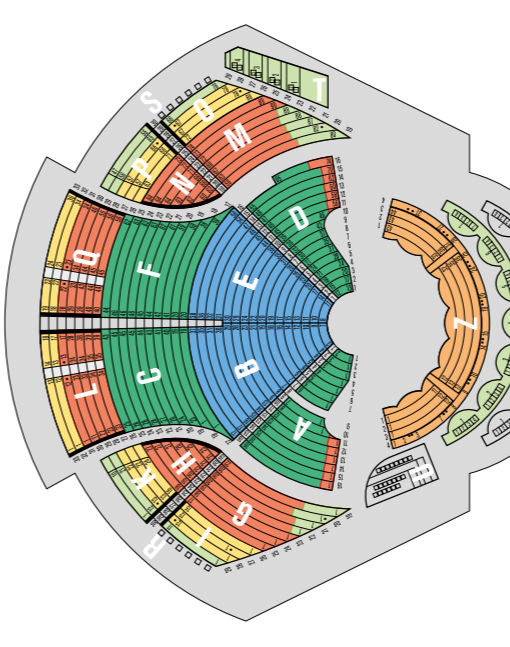
V T ♦♦ Y ♦♦ auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30 **IKOP**
auch Seitenplätze **GM** Reihe 29 und 30 **IKOP**

IV **IKOP** auch Reihe 32 und 33 **LQ**

III **G H L M N Q** auch Seitenplätze **A * D ***

II **ACDF**

I **BE**



Preis-
gruppe

MI Erwachsene mit Baby(s): € 6,-
zusätzliche Kinder ab 2 Jahren: € 4,-

MA Meisterkonzerte Zyklus A 3

MD Kuratorium KölnMusik e.V.
Medienpartner KANGURU

ME Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

MF Wickeltisch ist gesorgt.

MG 45 Minuten. Für ausreichend
Kinderwagenstellplatz und

MH Das Konzert dauert ca.
von 0 bis 2 Jahren

MI Empfohlen für Kinder
von 0 bis 2 Jahren

MO Do 10.01. 11:00
Bürgerzentrum Chorweiler

MP Fr 11.01. 15:00 Altenberger Hof
Mo 14.01. 11:00 15:00 Comedia

MQ Di 15.01. 15:00 Bürgerhaus Kalk

MR Debasish Bhattacharjee *Tabla*
Aditya Duo

MS Ava-Rebekah Rahman *Violine*
Matthias Diener *Violoncello*

MT Bach im Fluss

MU Jazzen und Pop nach Ansage

MV Felix Mendelssohn Bartholdy
Streichquartett F-Moll op. 80

MW Dmitrij Schostakowitsch
Streichquartett Nr. 8 c-Moll op. 110

MX Leonard Disselhorst *Violoncello*

MY Daniel Stoll *Violine*
Sander Stuart *Viola*

MZ Jakob Enck *Violine*
vision string quartet

NA Philipp Oebel
Hans Süper

NB Kamell Kapell
Kölner Jugendchor St. Stephan

NC Michael Kokott *Leitung*
De Pänz us dem ahle Kalle e. V.

ND Original Tanzgruppe Kölsch
Hännes'chen 1955 e. V.

NE Orchester Markus Quodt
Michael Hehn (Dä Nubbel)

NF Moderation
Karnevalistische Matinee zugunsten
des Kölner Rosenmontagszuges

NG »Uns Sproch es Heimat«
Dieses Konzert wird auch live auf
philharmonie.tv übertragen.

NH KölnMusik gemeinsam mit dem
Festkomitee Kölner Karneval

NI € 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: 26,-

NJ Robert Schumann
Messe c-Moll op. 147

NK KölnMusik
€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,-

NL Abo Baroque ... Classique 4
LANXESS Studenten-Abo

NO Robert Schumann
Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

NP Patrick Hahn *Dirigent*
Gürzenich-Orchester Köln

NQ Schulkonzert für die Klassen 5–7

NR MI 9:30 | 11:20

NS Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 145,- 125,- 100,- 75,- 55,- 25,- | Z: 85,-

NT Sergej Rachmaninow
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

NU Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 a-Moll op. 77

NV Ludwig van Beethoven
Ouvertüre zu Coriolan op. 62

NW Hilary Hahn *Violine*
Philharmonia Orchestra

NX Paavo Järvi *Dirigent*
Ludwig van Beethoven

NY Orgel Plus 2

NZ DI 20:00

OA Claude Debussy
Hommage à Rameau

OB Henri Dutilleul
III. Improvisation

OC Maurice Ravel
Toccata

OD Jean-Louis Florentz
»Chant des fleurs« (Mähiäta segé).

OE Eine méditation
aus: Laudes. Kidán za za-nageh op. 5

OF Thierry Mechler
Improvisation über Themen
von Claude Debussy

OG KölnMusik € 27,-

OH KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln

OI Eintritt frei

OJ Fokus Niederlande

OK Gautier Capuçon *Violoncello*
Chamber Orchestra of Europe

OL Bernard Haitink *Dirigent*
Robert Schumann

OM Ouvertüre, Scherzo und Finale op. 52
für Orchester

ON Konzert für Violoncello und
Orchester a-Moll op. 129

OO Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

OP KölnMusik
€ 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: 82,-

OQ Abo Internationale Orchester 4

OR wie Sonntag 10.02. 11:00

OS Abo FXR-Abonnement Montag 3
Großes Abonnement Montag 6
Kleines Abonnement B Montag 3

OT MO / DI 20:00 / 20:00

OU The Ukulele Orchestra
of Great Britain

OV Agathos & Gontiam
Veranstaltungs GmbH

OW € 43,50 38,- 32,- 26,- 20,- 15,- | Z: 32,-

OX Abo Freitags-Konzert-Abo 7

OY WDR Sinfonieorchester
Manfred Honeck *Dirigent*

OZ Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 8 c-Moll WA B 108

PA 19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk

PB € 45,- 36,- 27,- 18,- 16,- 9,- | Z: 27,-

PC Abo Freitags-Konzert-Abo 7

PD Gürzenich-Orchester Köln
Hossein Pishkar *Dirigent*

PE ohrenauf! Jubiläumskonzert
Familienkonzert

PF Gürzenich-Orchester Köln
€ 14,- | ermäßig: € 7,-

PG SA 20:00

PH Terri Lyne Carrington and
Social Science

PI Terri Lyne Carrington *dr*
Matthew Stevens *git*

PK Aaron Parks *keys*
Débo Ray *voc*

PL Morgan Guerin *multi-instr*
Kassa Overall *dj*

PM KölnMusik
€ 30,-

PN Nachholtermin für das
am 10.09.2018 entfallene Konzert

PO KölnMusik
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-

PP Round #2
Podium mit elektronischer Musik

PQ KölnMusik
€ 15,- | ermäßig: € 10,-

PR PhilharmonieLunch

PS WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*

PT KölnMusik gemeinsam mit
dem Westdeutschen Rundfunk

PV Eintritt frei

PW MA 21:00

PX Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

PY Mark Andre
riss 1 – für Ensemble
riss 2 – für Ensemble
riss 3 – für Ensemble

PZ »Mark Andre schreibt aus tief-
religiösem Antrieb heraus eine
vollständig säkularisierte Musik«
schreibt DIE ZEIT über den in Paris
geborenen Komponisten. Zu seinem
dreiteiligen Zyklus »riss« wurde er
während einer Reise nach Jerusa-
lem inspiriert, bei der er der Theo-
login Margareta Gruber begegnete
und von deren Aufsatz »Der Vor-
hang zerreißt« tief beeindruckt war.
Mark Andres Musik bewegt sich
oft an der Grenze des Hörbaren, ist
dabei aber zugleich von und geradezu
elektrisierender Präsenz.

QA KölnMusik
€ 30,-

QB Kartentender durch das
Geförderter durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

QC Abo LANXESS Studenten-Abo

QD € 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: 82,-

QE KölnMusik

QF Anna Lucia Richter

QG MO / DI 20:00 / 20:00

QH Habbib Kotité & Barnada
Habbib Kotité *Lead vocal*, *guitar*
Abdoul Wahab Berthé

QI Bass, *kamalié ngoni*

QJ Issa Koné
Guitar, *banjo*, *backing vocals*

QK Charly Coulibaly
Keyboard, *backing vocals*

QL Mama Koné
Percussion, *backing vocals*

QM Mahamadou Koné *Tamani*, *barra*
KölnMusik

QN € 35,-

QO Abo LANXESS Studenten-Abo

QP FF – Fastelovend Ferkeel
Karnevalistische Matinee zugunsten
der Schuil- un Veedelstzöch

QQ KölnMusik gemeinsam mit
»Freunde und Förderer des
Kölnischen Brauchtums e. V.«

QR € 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: 28,-

QS Abo Quartetto 4

QT Richard Strauss
Sonate für Klavier Nr. 8 c-Moll op. 13

QU Arnold Schönberg
Drei Klavierstücke op. 11
Sechs kleine Klavierstücke op. 19

QV Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 29 B-Dur
op. 109 – »Große Sonate für das
Hammerklavier«

QW Nachholtermin für das
am 10.09.2018 entfallene Konzert

QX KölnMusik
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-

QY Round #2
Podium mit elektronischer Musik

QZ KölnMusik
€ 15,- | ermäßig: € 10,-

RA PhilharmonieLunch

RB WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*

RC KölnMusik gemeinsam mit
dem Westdeutschen Rundfunk

RD Eintritt frei

RE MA 21:00

RF Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

RG Mark Andre
riss 1 – für Ensemble
riss 2 – für Ensemble
riss 3 – für Ensemble

RH »Mark Andre schreibt aus tief-
religiösem Antrieb heraus eine
vollständig säkularisierte Musik«
schreibt DIE ZEIT über den in Paris
geborenen Komponisten. Zu seinem
dreiteiligen Zyklus »riss« wurde er
während einer Reise nach Jerusa-
lem inspiriert, bei der er der Theo-
login Margareta Gruber begegnete
und von deren Aufsatz »Der Vor-
hang zerreißt« tief beeindruckt war.
Mark Andres Musik bewegt sich
oft an der Grenze des Hörbaren, ist
dabei aber zugleich von und geradezu
elektrisierender Präsenz.

RI KölnMusik
€ 30,-

RJ Kartentender durch das
Geförderter durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

RK Abo LANXESS Studenten-Abo

RL € 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: 82,-

RM KölnMusik

RN Anna Lucia Richter

RO MO / DI 20:00 / 20:00

RP Habbib Kotité & Barnada
Habbib Kotité *Lead vocal*, *guitar*
Abdoul Wahab Berthé

RQ Bass, *kamalié ngoni*

RR Issa Koné
Guitar, *banjo*, *backing vocals*

RS Charly Coulibaly
Keyboard, *backing vocals*

RT Mama Koné
Percussion, *backing vocals*

RU Mahamadou Koné *Tamani*, *barra*
KölnMusik

RV € 35,-

RW Abo LANXESS Studenten-Abo

RX FF – Fastelovend Ferkeel
Karnevalistische Matinee zugunsten
der Schuil- un Veedelstzöch

RY KölnMusik gemeinsam mit
»Freunde und Förderer des
Kölnischen Brauchtums e. V.«

RZ € 39,- 34,- 28,- 23,- 17,- 10,- | Z: 28,-

RA PhilharmonieLunch

RB WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*

RC KölnMusik gemeinsam mit
dem Westdeutschen Rundfunk

RD Eintritt frei

RE MA 21:00

RF Ensemble Modern
Ingo Metzmacher *Dirigent*

RG Mark Andre
riss 1 – für Ensemble
riss 2 – für Ensemble
riss 3 – für Ensemble

RH »Mark Andre schreibt aus tief-
religiösem Antrieb heraus eine
vollständig säkularisierte Musik«
schreibt DIE ZEIT über den in Paris
geborenen Komponisten. Zu seinem
dreiteiligen Zyklus »riss« wurde er
während einer Reise nach Jerusa-
lem inspiriert, bei der er der Theo-
login Margareta Gruber begegnete
und von deren Aufsatz »Der Vor-
hang zerreißt« tief beeindruckt war.
Mark Andres Musik bewegt sich
oft an der Grenze des Hörbaren, ist
dabei aber zugleich von und geradezu
elektrisierender Präsenz.

RI KölnMusik
€ 30,-

RJ Kartentender durch das
Geförderter durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

RK Abo LANXESS Studenten-Abo

RL € 112,- 97,- 82,- 57,- 34,- 25,- | Z: 82,-

RM KölnMusik

RN Anna Lucia Richter

RO MO / DI 20:00 / 20:00

RP Habbib Kotité & Barnada
Habbib Kotité *Lead vocal*, *guitar*
Abdoul Wahab Berthé

RQ Bass, *kamalié ngoni*

RR Issa Koné
Guitar, *banjo*, *backing vocals*

CD-TIPPS

Multitalent

Der 1973 in Oslo geborene Musiker Henning Kraggerud ist ein Multitalent. Die Geige – er spielt auf einer Guarneri del Gesù von 1774 – ist sein Hauptinstrument, aber er wechselt auch gern zur Bratsche und ist als Komponist, Arrangeur und Orchesterleiter tätig. Sein Repertoire reicht von der klassischen Musik bis zur Moderne, zu eigenen Kompositionen und dem Jazz.

Aufnahmen wie die Violinsonaten von Edward Grieg in einer Fassung für Violine und Streicher und die Violinkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart mit Kadenz von Henning Kraggerud belegen den sehr persönlichen Stil des Norwegers. Auch die

vorliegende neueste Einspielung mit dem Arctic Philharmonic Chamber Orchestra ist eine solche Arbeit. Die Streichorchester-Fassung der Goldberg-Variationen ist ein Arrangement Henning Kraggeruds. Er stellt ihr die 2017 komponierten Topelius-Variationen an die Seite. Das neue Album ist ein weiterer Beweis für die eigenständige große Musikalität und Gestaltungskraft Henning Kraggeruds. € 17,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße. Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgen. PhilharmonieLunch).



König des Liedgesangs

Seit einer Aufführung des »War Requiem« von Benjamin Britten 2016 beschäftigte sich Ian Bostridge mit dem Gedanken, ein Album mit Liedern über den Krieg zusammenzustellen. Zu dem Thema fallen einem zunächst die Lieder Gustav Mahlers ein, die selbstverständlich in der Auswahl von Ian Bostridge nicht fehlen. Darüber hinaus war es ein schwieriges Unterfangen, Kompositionen zu finden, die zum Gedenken an den Waffenstillstand vor 100 Jahren passen würden. Ian Bostridge entschied sich, Lieder von George Butterworth und Rudi Stephan einzuspielen – beides Komponisten, die im Ersten

Weltkrieg gefallen sind. Auf diese Weise möchte er den Verlust an Talenten verdeutlichen, den Kriege anrichten.

Einen Bogen vom Zweiten Weltkrieg schlägt er mit den Liedern von Kurt Weill, zum amerikanischen Bürgerkrieg, der in Texten von Walt Whitman behandelt wird, mit Liedern von Benjamin Britten. Ian Bostridge gelingt es, mit diesen Verknüpfungen eine eindringliche künstlerische Mahnung zu gestalten – ein leider immer noch und immer wieder notwendiges Aufbegehren gegen den Krieg. € 18,99



Highlights im Januar

01.01.
Dienstag
18:00

Neujahrskonzert

20.01.
Sonntag
20:00

Kent Nagano

21.01.
Montag
20:00

Yuja Wang Leonidas Kavakos

22.01.
Dienstag
20:00

Maurizio Pollini

Pablo Ferrández Violoncello
Gürzenich-Orchester Köln
Alexandre Bloch Dirigent
Offenbachliade
10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 48,- 39,- 32,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-

SO
06
16:00

Sibylla Rubens Sopran
Ingeborg Danz Alt
Martin Mitternitzer Tenor
Konrad Jarnot Bass
Vokalensemble **Kölner Dom**
Kölner Kammerorchester
Eberhard Meternich Dirigent
Johann Sebastian Bach
Weihnachtsoratorium Teile IV–VI
»Sie werden aus Saba alle kommen«
BWV 65 – Kantate für Soli, Chor
und Orchester zum Fest der Heiligen
drei Könige
Kölner Kammerorchester
€ 47,60 41,60 34,60 27,60 21,60 15,60
Z: 34,60

AbO Das Meisterwerk-AbO 4

SO
06
20:00

Blechsbaden – Blechbläser der
Münchener Philharmoniker
Das besondere Karnevals-konzert
Künstler- und Konzertmanagement
Preislinger
€ 57,- 57,- 52,- 47,- 42,- 37,- | Z: 57,-

MO
07
20:00

Ian Bostridge Tenor
Julius Drake Klavier
Lieder von **Gustav Mahler**,
Rudi Stephan, **George Butterworth**,
Kurt Weill und **Benjamin Britten**
KölnMusik
€ 30,-
AbO Liederabend 4

Ludwig van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 4 G-Dur op. 58 – mit einer
Kadenz von Clara Schumann
Kontrapunkt-Konzerte
€ 48,- 44,- 38,- 32,- 24,- 14,- | Z: 36,-
AbO Europäische Klassik
und Sachsens Glanz 2

SA
12
20:00

Jazzmeia Horn voc
WDR Big Band
Michael Abene Id
Westdeutscher Rundfunk
€ 30,- 27,- 23,- 16,- 11,- 9,-

SO
13
11:00

Jennifer Holloway Sopran
Michael Nagy Bariton
Veol Eum Son Klavier
Gürzenich-Orchester Köln
Pablo González Dirigent
Robert Schumann
Ouvertüre c-Moll
zu Genoveva op. 81
Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 f-Moll op. 21

Alexander von Zemlinsky
Lyrische Symphonie in 7 Gesängen
nach Rabindranath Tagore op. 18
für Sopran, Bariton und großes
Orchester
10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- | Z: 16,-
AbO Familienabonnement A 2
Großes Abonnement Sonntag 5
Kleines Abonnement A Sonntag 3

JUBILÄUMSKONZERT
FÜR FAMILIEN
SO 27.01.19 11 UHR
KÖLNER PHILHARMONIE

WIR FEIERN

DIE SCHÖNSTEN
OHRWÜRMER
AUS 20 JAHREN
OHRENAUF!



13 Préludes op. 32 – Auszüge
Sonate für Klavier Nr. 7 B-Dur op. 83
19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz
KölnMusik
€ 30,-
AbO Piano 4

DO
17
12:00

PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester
Semyon Bychkov Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit dem
Westdeutschen Rundfunk
Eintritt frei

DO
17
20:00

Emmanuel Pahud Flöte
Orchestre de Chambre de Paris
Douglas Boyd Dirigent
Wolfgang Amadeus Mozart /
Robert Fobbes-Jansens
Fantasie über »Die Zauberflöte«
Bearbeitung für Flöte und Orchester
Jacques Ibert
Konzert für Flöte und Orchester
Maurice Ravel
Le Tombeau de Couperin
für Klavier, Fassung für Orchester
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 90,- 80,- 60,- 45,- 40,- 25,- | Z: 55,-
AbO Meisterkonzerte Zyklus C 3

Carl Ditters von Dittersdorf
Konzert für Kontrabass und
Orchester Es-Dur
Niccolò Paganini
»Sonata a preghiera«, auf der
G-Saite über das Thema »Dal
tuo stellolo sogliolo« aus »Mosé«
(Gioacchino Rossini) – in einer
Bearbeitung für Kontrabass und
Orchester
Kontrapunkt-Konzerte
€ 48,- 44,- 38,- 32,- 24,- 14,- | Z: 36,-
AbO Europäische Klassik und
Sachsens Glanz 3
Metropolen der Klassik 3

PHILMUSIK – Filmmusik
und ihre Komponisten
Die Entdeckung der Unendlichkeit
(The Theory of Everything)
GB 2014, 123 Min., dt. Fassung
Regie: James Marsh, Musik: Johann
Johannsson, mit Eddie Redmayne,
Felicity Jones, Charlie Cox, Emily
Watson u. a.
KölnMusik gemeinsam
mit Kino Gesellschaft Köln
€ 7,- | erhältlich: € 6,-

SO
20
16:00

Ödön Rácz Kontrabass
Budapest-Liszt-Kammerorchester
Péter Tórsti Konzertmeister
und Leitung
Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie C-Dur KV 338
Sinfonie D-Dur KV 504
»Prager Sinfonie«

PHILMUSIK – Filmmusik
und ihre Komponisten
Die Entdeckung der Unendlichkeit
(The Theory of Everything)
GB 2014, 123 Min., dt. Fassung
Regie: James Marsh, Musik: Johann
Johannsson, mit Eddie Redmayne,
Felicity Jones, Charlie Cox, Emily
Watson u. a.
KölnMusik gemeinsam
mit Kino Gesellschaft Köln
€ 7,- | erhältlich: € 6,-



Musik ist Inspiration

Yuja Wang und Leonidas Kavakos – eine Begegnung der besonderen Art

Konzerttermin

Montag 21.01.2019 20:00

Leonidas Kavakos *Violine*
Yuja Wang *Klavier*

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart,
Sergej Prokofjew, Béla Bartók
und Richard Strauss

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

Yuja Wang

Sie verbindet Gefühl und Finesse, hat eine erstaunliche Art, auch die wichtigsten Strukturen leichter zu machen und zählt zu den brillantesten Pianisten unserer Zeit. Mitreißend ist ihr Spiel, bewegend, ein großer Wurf. Ihr Anschlag feinsinnig und nuancenreich. Die chinesische Pianistin Yuja Wang lebt die Musik, die sie inszeniert.

Gern erinnert sich die 31-jährige Künstlerin daran, wie alles begann. »Die Kindheit«, sagt sie, »prägt dich fürs Leben«, und genauso war es bei ihr. 1987 kommt sie in Peking zur Welt, als Tochter eines Perkussionisten und einer Tänzerin. Mit sechs sitzt sie am Klavier, zwei Jahre darauf ist sie Studentin des Pekinger Konservatoriums. 1999 wird sie Austauschstudentin am Mount Royal College in Calgary, gewinnt dort den Konzertwettbewerb. Schließlich wird sie Schülerin von Gary Graffman, dem Lehrer Lang Langs, am Curtis Institute in Philadelphia. 2003 legt sie mit Beethovens viertem Klavierkonzert unter David Zinman in Zürich ein triumphales Debüt hin – seitdem geht es steil bergauf. Sie spielt mit Weltorchestern, geht mit der Academy of St Martin in the Fields auf Tour, springt für Radu Lupu ein, später für Martha Argerich. Erobert die USA, Asien, Europa, ergattert einen Exklusiv-Vertrag bei der Deutschen Grammophon. Damit ist sie im Olymp der jungen Klaviertitanen angekommen. Ihr Repertoire reicht von Beethoven über die Romantiker bis hin zu Prokofjew und Bartók. Dessen haarsträubend schwieriges Klavierkonzert hat sie mit Gustavo Dudamel zum Triumph geführt. Er selbst hatte es ihr vorgeschlagen. »Sollen wir wirklich so was Irres machen«, fragt sie im Scherz, darauf er: »Warum nicht, wir haben schon öfters irre Sachen gemacht.«

Mit Blick auf ihr Selbstverständnis als Musikerin ist Yuja Wang Pragmatikerin. Sie spielt, was sie liebt. »Die großen Meister haben eine universelle Sprache kreiert. Meine Aufgabe ist es, ihren zeitgenössischen Aspekt herauszuarbeiten.« Dabei steht ihr das gesamte Arsenal pianistischer Meisterschaft zur Verfügung – eine filigrane, vom zarten Pianissimo bis zum orchestralen Ausbruch reichende Ausdrucksstärke, ein nuancierter Anschlag, eine nie selbstgefällige technische Perfektion – und ihre Art, die Tiefe von Werken zu ermessen, hochemotional, analytisch und intuitiv zugleich zu sein. Musik ist »Inspiration, die Idee von Etwas.« Das Live-Erlebnis ist »essenzielles Element des Musikmachens, schafft Intensität.« Die sie als Solistin genauso erlebt wie in der Begegnung mit anderen. Zum Beispiel mit Leonidas Kavakos. Mit ihm verbindet sie eine enge künstlerische Freundschaft. Der 51-jährige Grieche, der seit mehreren Wettbewerbssiegen in den späten 1980ern an der Weltspitze spielt, hat sich als Violinvirtuose sowie als Dirigent und als Kammermusiker einen Namen gemacht. Er, der Purist, der eher Introvertierte, Äußerlichkeiten Verachtende, ist er nicht das genaue Gegenteil von ihr? Oder zeigt sich an diesen beiden, dass sich Gegensätze zum Ganzen verbinden? Beide eint die Liebe zur musikalischen Begegnung, zum Dialog in der komplexen Sprache der Tonkunst.

Im Konzert in der Kölner Philharmonie spannen sie einen weiten Bogen von Mozart über Prokofjew und Bartók bis zu Richard Strauss, das Zentrum des Abends. Dessen 1887 entstandene Sonate für Violine und Klavier Es-Dur, seine einzige, ist ein echter früher Geniestreich, der mit seinen kühnen Modulationen und dem orchestralen Duktus den späteren Großmeister der sinfonischen Dichtung erkennen lässt. In der Tat gemahnt der mit seinen Themen, Seitenthemen und Nebengedanken und den spannungsreichen Steigerungsmomenten komplex entwickelte Kopfsatz an die Höhepunkte des »Don Juan«. Die lyrische »Improvisation« behauptete sich über die Konzertbühne hinaus als beliebtes Salonstück der Jahrhundertwende. Das Allegro ist ein Teufelsritt für Violine und Klavier, drängend bis zum berauschten Finale. Ein echter Strauss – ein Fest fürs Leben.

Cyrill Stoletzky

MUSIC. MY LOVE

Informationen und Karten ab dem
6. Dezember 2018 auf www.zamus.de

05. – 14.04.2019
KÖLNER FEST FÜR ALTE MUSIK

Eine Veranstaltung der KGAM e.V. Unterstützt von

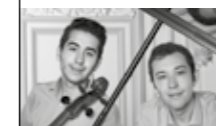
Konzerte 2019 Januar/Februar



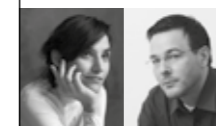
Donnerstag | 17.1.2019 | 20 Uhr | Klavierrecitals
Rafal Blechacz, Klavier
Werke von W.A. Mozart, L. v. Beethoven,
R. Schumann und F. Chopin



Freitag | 9.2.2019 | 20 Uhr | Aspekte: Jazz
Leszek Mozdzierz, Klavier
im Trio mit **Susan Weinert Global Players**



Samstag | 10.2.2019 | 18 Uhr | Young Stars
Manuel Lipstein, Violoncello
Rafael Lipstein, Klavier
Werke von L.v. Beethoven, C. Debussy u.a.



Dienstag | 12.2.2019 | 20 Uhr | Liederabende
Andreas Scholl, Countertenor
Tamar Halperin, Klavier
Lieder von B. Britten, J. Dowland u.a.

Kammermusiksaal
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
www.beethoven.de

BTHVN 2020 **BEETHOVEN-HAUS**
BONN

Manu Delago

Wie soll das funktionieren? Zuerst wird einer quasi über Nacht zum Internetstar, und dann will er sich den Massenmarkt mit seinen ganzen Auswirkungen tunlichst vom Leib halten, um weiter »seine« Musik machen zu können? Der in London lebende Tiroler Manu Delago zählt zu den angesagtesten Künstlern der Gegenwart, gerade weil er sein Glück auf einem Instrument versucht, das aussieht wie ein Doppel-Wok oder wie ein Ufo. Dabei handelt es sich um zwei aufeinander gelagerte Halbschalen aus Stahlblech, die auf die in Trinidad beheimatete Steelpan zurückgehen. Von einem enthusiastischen Instrumentenbauer aus der Schweiz wurde sie im Jahr 2000 weiterentwickelt. Der Eidgenosse nannte seine Erfindung »Hang«, was auf »Berndeutsch« nichts anderes als »Hand« bedeutet. Was daraus schließen lässt, dass durch feinnerviges Schlagen mit der Hand und den Fingern eine Klangvielfalt erzeugt wird, die weit über die der klassischen Perkussionsinstrumente hinausgeht. Wer ein Hang hört, der meint, eine Klangschale, eine Tablatrommel, ja sogar Harfentöne und oder Synthesizerklänge wahrnehmen zu können.

Die Geschichte des Manu Delago begann 2007. Als der studierte Jazzschlagzeuger damals auf YouTube das Hang-Video »Mono Desire« veröffentlichte, generierte er Millionen von Klicks und hatte damit einen Nerv beim jüngeren Publikum getroffen. Seither trat der 34-Jährige unter anderem mit Künstlern wie Anoushka Shankar (2014 auf Einladung der

Centralstation im Staatstheater Darmstadt), Bugge Wesseltoft oder Björk sowie dem London Symphony Orchestra auf und wurde 2017 gar für einen Grammy nominiert. Mit seiner Combo Handmade bewegt sich Manu Delago virtuos und federleicht zwischen Jazz und Elektroavantgarde. Mit Klavier, Geige, Posaune, Akkordeon, Hang, Schlagzeug, Xyloynth und vielen weiteren Instrumenten grooven sich Isa Kurz, Alois Eberl, Chris Norz und er nach einem intuitiven Plan durch ihren eigenen Musikkosmos. Dennoch wirken die vier, die quer über den Globus für ausverkaufte Häuser sorgen, nur ausgesprochen selten wie eine Band. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit suchen sie die Nähe der heimischen Berge, wandern oder joggen mitunter gar zum Gipfelkreuz.

Wenn Manu Delago das Hang erklärt, dann gleiten seine Hände durch die Luft, als würde er in Zeitlupe Schlagzeug spielen. Der drahtige, junge Mann spricht ruhig und bedacht mit dem in Resten vorhandenen, kernigen Tiroler Dialekt. Er erzählt von seinem Vater Hermann Delago, einer bekannten österreichischen Musikgröße, der sich irgendwann dieses neue

Instrument zulegte. »Eine Woche später hatte ich einen Auftritt als Marimba-Solist in der Blasmusikkapelle meines Vaters und habe das Hang eingebaut.« In dem Moment habe er gespürt: »Dieses Instrument löst bei vielen etwas aus.«

Der Rest ist eine dieser modernen, viralen Erfolgsgeschichten, bei der sich Talent, Vision, Mut und Eigenwilligkeit zu einer



Konzerttermin

Donnerstag 21.02.2019 20:00

Manu Delago Handmade
 Manu Delago *Hang, Electronics*
 Isa Kurz *Violine, Klavier, Gesang*
 Alois Eberl *Posaune, Akkordeon*
 Chris Norz *Percussion, Beats*

BTHVN WOCHE

Kammermusikfest
 Variationen

Inspiriert von 33 Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli op. 120

24. Januar – 3. Februar 2019

Tabea Zimmermann

Künstlerische Leitung

beethoven.de/woche

BTHVN BEETHOVEN-HAUS
 2020 BONN

LANDESMUSIKAKADEMIE NRW – HÖHEPUNKTE 2019



FACHTAGUNG MUSIK UND BEWEGUNG IM ALTER – RHYTHMIKGERAGOGIK

17. Januar 2019

KONZERT UND KOSTENLOSER UNTERRICHT

mit Ariadne Daskalakis (Violine) und Nina Tichman (Klavier)
 1./2. Februar 2019

JAZZAKADEMIE HEEK

29. Mai – 2. Juni 2019

FORTBILDUNG ORCHESTERLEITUNG

in zwei Phasen
 20. – 23. Juni und
 13. – 15. September 2019

+ 100 weitere Kurse und Konzerte unter www.landesmusikakademie-nrw.de!

Unsere Netzwerke mit landesweitem Angebot:

- Netzwerk Musik im Kita-Alltag NRW www.kita-musik-netzwerk.nrw
- Brückenklang – verbindet Musikkulturen www.brueckenklang.de
- create music NRW www.create-music.info

www.landesmusikakademie-nrw.de
 Steinweg 2 | 48619 Heek (Münsterland)

Die Düsternis weicht dem Licht

Ein Schubertsonaten-Abend mit Mitsuko Uchida

Konzerttermin

Montag 18.02.2019 20:00

Mitsuko Uchida Klavier

Sonaten von Franz Schubert

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz



Mitsuko Uchida

Seine Sonatensätze waren formal unbestimmt, schlampig ausgearbeitet«, befand Hubert Parry, und Maurice Brown bemängelte »Fehler im Klaviersatz«. Mit Befremden lesen wir diese noch vor einigen Jahrzehnten geäußerten Meinungen über einen Meilenstein der Musikgeschichte – das Sonatenwerk Franz Schuberts. In der Tat schlägt die bewegte Historie seiner Sonatenrezeption einen Bogen von Unverständnis zu Schuberts Lebzeiten über die Ablehnung der Jahrhundertwende bis zur Begeisterung unserer Tage – über ein epochemachendes Werk, das heute gleichrangig neben dem Beethovens steht. 1815 komponiert Schubert seine erste Sonate. Zwanzig weitere folgen, von denen drei zu Lebzeiten gedruckt und von einigen Zeitgenossen als genial erkannt wurden. Viele spiegeln die Not ihres früh erkrankten Schöpfers, der sich mit dem sporadischen Verkauf seiner Werke notdürftig über Wasser hielt. 17 Sonaten erschienen posthum – die letzte 1897 in der ersten Gesamtausgabe. Als Tschaikowsky, Bruckner und der junge Debussy im Fokus waren. Schubert war fast vergessen. In keinem erhaltenen Konzertprogramm der Jahrhundertwende taucht er auf, an Hochschulen wurde er nicht gelehrt. So hielt sich die Würdigung seines Sonatenwerks in Grenzen. Sie bestand im Wesentlichen darin, zu konstatieren, resümiert Paul Badura-Skoda, »dass Schubert nicht Beethoven war«. Jahre brauchte es, um gerade darin die Bedeutung dieser so lange verkannten Schätze zu erkennen, deren Schöpfer sich vom Einfluss des geschätzten Beethoven emanzipierte. Eigene Wege ging, mit der Sonate experimentierte, Chopins und Liszts Klaviersätze ebenso vorwegnahm wie Brahms'sche Harmonik und Bruckners Leitmotivtechnik. Ein Werk schuf, das sich so flexibel reflektierte, dass den Beckmessern der Jahrhundertwende nichts blieb, als diese Flexibilität als Unvermögen zu denunzieren. So setzt das Verständnis für Schuberts Sonaten-Œuvre erst ein mit der Geschichte der Schubert-Interpreten: Edwin Fischer eröffnet sie, es folgen Kempff, Backhaus, Brendel. Sie alle haben das zwischen Schlichtheit und Komplexität, Poesie und Dramatik, klassischer Ästhetik und Formsprengung liegende Spannungsfeld mit seinen Feinheiten, der filigranen Kontrapunktik und der Schubert'schen Tonsprache zum Klingen gebracht.

Mitsuko Uchida, seit ihrem Triumph beim Chopinwettbewerb 1970 weltweit präsent, bereichert uns um eine sehr persönliche Schubertsicht, die durch starke Modellierung der Kontraste besticht. Ihr Schubert ist poetisch und analytisch, funktional aufs Ganze bezogen. Ihr Spiel ist stilistisch perfekt, an der fließenden Ästhetik ihres Mozartspiels geschult, hochdynamisch und geprägt von einer magischen, sensitiven Eleganz. Mit drei Sonaten der früheren, mittleren und späteren Schaffensperiode zeigt sie Entwicklungslinien auf. Das Ende ist der Beginn, die Düsternis weicht dem Licht. Cyrill Stoletzky



SEMYON BYCHKOV

FR 18. & SA 19. Januar 2019
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Bedřich Smetana
Mein Vaterland

WDR Sinfonieorchester
Semyon Bychkov Leitung



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

wdr-sinfonieorchester.de
facebook.com/wdrsinfonieorchester

Wir sind deins.
ARD

Geschichte, gesungen

Habib Koité stellt mit neuer Band sein aktuelles Album vor

Die Musik Westafrikas wird oral überliefert: durch Griots, also Sänger und Musiker, die zu öffentlichen Anlässen, bei religiösen Zeremonien oder schlicht auf Partys von Musik begleitete Geschichten erzählen. Zumeist stammen diese Griots von alten Familien ab, in denen dieses musikalische Handwerk seit Jahrhunderten vom Vater auf die Söhne oder Töchter weitergegeben wird. Ob jemand aus einer dieser Griot-Familien kommt, erkennt man zumeist am Nachnamen: Traoré zum Beispiel, aber auch Kouyaté oder Koité.

Wie eben Habib Koité, der 1958 in eine alte Griot-Familie in Mali hineingeboren wurde. Schon als Kind brachte er sich autodidaktisch das Gitarrenspiel bei. Eigentlich sollte er ein Ingenieurstudium absolvieren, doch ein Onkel erkannte das musikalische Talent und sorgte dafür, dass sein Neffe Gitarre am »Institut national des arts Bamako« in der malischen Hauptstadt studieren konnte. 1982 machte er seinen Abschluss und unterrichtete dort in den folgenden Jahren selbst.

Damit aus dem jungen, talentierten Gitarristen und Sänger der multistilistische Weltmusiker werden konnte, dafür brauchte es noch ein wenig mehr. 1988 gründete er seine Band Bamada (umgangssprachlich für die Bewohner Bamakos, bedeutet so viel wie »im Maul des Krokodils«), die bis heute existiert. Schon vor 30 Jahren zeigte sich in der Besetzung auch sein musikalisches Konzept: Neben westlichen Instrumenten wie E- und akustische Gitarre, Keyboards oder Schlagzeug spielten damals auch westafrikanische Instrumente wie die drei- bis viersaitige Langhalslaute Ngoni, die Kora-Harfe oder Percussions eine wichtige Rolle.

1991 gewann Koité den Wettbewerb des Festivals Voxpole im südfranzösischen Perpignan. Mit dem Preisgeld produzierte er eine Single, »Cigarette A Bana«, die in Westafrika zum Hit wurde. Ein weiterer Preis, »Découverte« von Radio France International, brachte ihm 1995 den internationalen Durchbruch. Er lernte den belgischen Produzenten Michel de Bock kennen, mit dem Koité sein Debütalbum aufnahm: »Musu Ko«, das ihn endgültig zum Star der Weltmusikszene werden ließ. Sechs weitere CD-Veröffentlichungen folgten, mit denen Koité sein stilistisches Grenzgängertum international zu festigen wusste.

Schon früh in seiner Karriere hat Koité seine Gitarre nach der pentatonischen Skala gestimmt – plus die beiden oberen Saiten in offener Stimmung. Das erlaubte es ihm, sich einerseits eng an die westafrikanischen Saiteninstrumente anzulehnen. Andererseits war es ihm ein Leichtes, sich gegenüber einer westlichen, populären Musik zu öffnen – wie beispielsweise jamaikanischem Reggae, afroamerikanischem Soul und Blues, aber auch dem spanischen Flamenco. Somit verkörpert seine eklektische Mixtur die weit zurückreichende Musikkultur seiner Heimat Mali ebenso wie den jugendlichen Spirit des Pop und des Rock. Das weiche, intime Timbre seiner Altstimme trägt das Seine dazu bei, dass Koités Brückenschlag zwischen den Gattungen beim Publikum so erfolgreich aufgenommen wurde.

Vor 25 Jahren verwendete Koité bereits ein Begriffspaar zur Beschreibung seiner Musik, in dem sich seine Vision widerspiegelt: »Dansaa-Doso«. Dansaa nennt sich ein populärer Rhythmus aus seiner Heimatstadt Kayes, während Doso die Bezeichnung für die Musiker ist, die früher in Mali zur Jagd aufspielten. »Ich habe diese beiden Begriffe zusammengebracht, um zu verdeutlichen, dass ich die Musik aller ethnischen Gruppen Malis spiele«, so Koité. »In meinem Land haben wir viele Rhythmen und Melodien, viele Dörfer und Gemeinden haben ihre eigene Musik. Ich repräsentiere aber das komplette Erbe Malis, mit dem Ziel, es in meine Musik zu integrieren.« Martin Laurentius

Konzerttermin

Samstag 16.02.2019 20:00

Habib Koité *Lead vocal, guitar*

Abdoul Wahab Berthé *Bass, kamalé ngoni*

Issa Koné *Guitar, banjo, backing vocals*

Charly Coulibaly *Keyboard, backing vocals*

Mama Koné *Percussion, backing vocals*

Mahamadou Koné *Tamani, barra*

Habib Koité

Seltene Mischung

Das vision string quartet gibt sein Philharmonie-Debüt

Im Fokus



Ein klassisches Konzert ist musikalisches Ereignis und soziale Situation zugleich. Deren Ablauf wird geregelt durch Konventionen: Kleider- und Klatschordnungen, Mienenspiel und Körperhaltung, Programmgestaltung und Genre Grenzen. Das verleiht Sicherheit und gibt den Rahmen des Erwartbaren vor – auf Seiten des Publikums wie der Musiker. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil von fest etablierten Konventionen ist allerdings auch, dass man gegen sie verstoßen kann. Das wiederum schafft Aufmerksamkeit, vielleicht auch Irritationen, ermöglicht aber in jedem Fall neue Erfahrungen. Vor allem, wo dies nicht um seiner selbst willen, sondern im Dienste der Musik geschieht.

Das vor sechs Jahren in Berlin gegründete vision string quartet arbeitete von Beginn an mit solchen Regelabweichungen. Gespielt wird beispielsweise im Stehen (nur der Cellist darf sitzen) und ohne Noten: Das führte zu einem intensiveren Zusammenspiel der Musiker. Oder sie geben Konzerte bei ausgeschaltetem Saallicht: Das führt zu einem intensiveren Zuhören des Publikums. Andernorts begleiten Licht- und Videoinstallationen ihr Spiel oder die Pizzicato-Klänge werden durch einen Subwoofer geschickt und so zum wuchtigen Beat. Kennengelernt haben sich die vier Musiker am Institut für Frühförderung an der Musikhochschule Hannover. Ihr Kammermusikstudium absolvierten sie beim Artemis Quartett in Berlin sowie beim Primarius des Alban

Berg Quartetts Günter Pichler an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid. Der Durchbruch kam dann 2016, als das Quartett beim Felix Mendelssohn Hochschulwettbewerb in Berlin den 1. Preis und alle Sonderpreise abräumte, was es in Genf kurz darauf gleich noch einmal machte. Zuletzt gewann es den Kammermusikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung. Die Presse bescheinigte dem vision string quartet neben »Unbekümmertheit und Können« »ein ebenso wildes wie wunderbares Jazzfeuer, berstend vor Temperament und überbordender Spielfreude«.

Die aktuellen Programme des vision string quartet sind zweigeteilt: Einer ersten ‚klassischen‘ Hälfte folgt im zweiten Teil ein Mix aus Jazz- und Pop-Adaptionen, der auf die Konvention der fein getrennt zu haltenden Bereiche von E- und U-Musik pfeift. Und dies bedeutet nicht, dass in der ersten Hälfte auf musikalische Schwergewichte verzichtet wird. In Köln ist dies Schostakowitschs 1960 in der Sächsischen Schweiz komponiertes 8. Streichquartett. Es gilt als sein persönlichstes Werk. Der Komponist verstand es als ein Requiem auf sich selbst, also »ein niemandem nützendes und ideologisch verwerfliches Quartett«, angesichts von dessen »Pseudoträgik« er »beim Komponieren so viele Tränen vergossen habe, wie man Wasser lässt nach einem halben Dutzend Bieren.« Das zweite Stück ist das letzte Werk von Felix Mendelssohn Bartholdy, sein 6. Streichquartett aus dem Jahr 1847. Er schrieb es als Reaktion

auf den plötzlichen und völlig überraschenden Tod seiner geliebten Schwester Fanny. Verzweiflung und Trauer lassen Mendelssohn hier ungewöhnlich experimentelle Wege beschreiten.

Nach der Pause heißt es dann »Jazz und Pop nach Ansage.« »Das Programm selbst ist eine kunterbunte Mischung aus Jazz von Benny Goodman über Keith Jarrett bis George Gershwin« und »Transkriptionen beispielsweise von den Singers Unlimited« sowie Eigenkompositionen. Das Quartett moderiert durch das Programm, »wobei wir uns kleine Gedichte oder Anekdoten selten verkneifen können und auch sonst gerne das Publikum, wenn sich die Gelegenheit bietet, auf den Arm nehmen.« Tilman Fischer

Konzerttermin

Donnerstag 31.01.2019 20:00

vision string quartet

Jakob Encke *Violine*

Daniel Stoll *Violine*

Sander Stuart *Viola*

Leonard Disselhorst *Violoncello*

Streichquartette von **Schostakowitsch** und **Mendelssohn Bartholdy** sowie **Jazz und Pop nach Ansage**

Deutschlandfunk

Raderberg Konzerte

Kammermusik im
Deutschlandfunk Kammermusiksaal

Dienstag,
11.12.2018 • 20.00 Uhr

Lukáš Vondráček, Klavier
Franz Schubert
Robert Schumann

Dienstag,
22.1.2019 • 20.00 Uhr

Brentano
String Quartet
Joseph Haydn
Matt Aucoin
Elliot Carter
Felix Mendelssohn
Bartholdy

Dienstag,
19.2.2019 • 20.00 Uhr

Fabian Müller, Klavier
Sarah Christian, Violine
Maximilian Hornung,
Violoncello

Ludwig van Beethoven
Kelly-Marie Murphy
Franz Schubert

Dienstag,
26.3.2019 • 20.00 Uhr

Juliana Koch, Oboe
Armida Quartett

Benjamin Britten
Frangis Ali-Sade
Carl Philipp Emanuel Bach
Arthur Bliss

Eintrittskarten bei **kölnticket.de** sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse. Tickethotline: 0221-2801

GESTALTUNGS FREIRAUM.

Private Banking der Kreissparkasse Köln

- ✓ Vermögensmanagement
- ✓ Immobilienvermittlung und -finanzierung
- ✓ Vermögensverwaltung
- ✓ Finanz- und Erbschaftsplanung
- ✓ Stiftungsgründung und -betreuung
- ✓ Testamentsvollstreckung
- ✓ Family-Office-Betreuung

Telefon: 0221 227-2301
E-Mail: private-banking@ksk-koeln.de
Internet: www.ksk-koeln.de/private-banking

Kreissparkasse
Köln | PRIVATE
BANKING

Konzerttermin

Dienstag 26.02.2019 20:00

Yefim Bronfman Klavier

Werke von Robert Schumann,
Claude Debussy und Franz Schubert

Porträt

Der musikalische Romantiker

Yefim Bronfman spielt Klavierwerke von Schubert, Schumann und Debussy

»Er musiziert reaktionsschnell und risikofreudig, versenkt sich in einzelne Momente, ohne je den großen Bogen zu vernachlässigen«, schreibt der Berliner »Tagesspiegel«, während das Fachblatt FONO FORUM den Pianisten Yefim Bronfman als »überragenden Musikanten« rühmt, dem die Musik elegant und mit vollem Ton aus den Fingern zu fließen scheint«. Der Künstler wurde 1958 im usbekischen Taschkent geboren und wuchs in einer jüdischen Musikerfamilie auf. Der Vater war Geiger im lokalen Orchester und mit David Oistrach und Emil Gilels befreundet, während seine aus Polen stammende Mutter als ausgebildete Pianistin ihrem Sohn den ersten Klavierunterricht gab. Da auch Yefims Schwester musizierte, hörte er den ganzen Tag Musik, denn die Bronfmans wohnten in einer kleinen Wohnung. »Meine einzige Fluchtmöglichkeit war, zum Kindergarten oder später zur Schule zu gehen«, bekannte er schmunzelnd. 1973 emigrierte die Familie nach Israel, dort studiert das junge Talent an der Rubin Academy of Music in Tel Aviv beim berühmten Klavierpädagogen Arie Vardi. Eine Besonderheit in Bronfmans Karriere ist, dass er niemals einen Preis bei einem internationalen Klavierwettbewerb gewann und dennoch rasch die Möglichkeit hatte, in großen Sälen aufzutreten. Schon 1974 gibt Bronfman beim Israel Philharmonic Orchestra sein Debüt mit Orchester, im Folgejahr präsentiert er sich mit dem Montreal Symphony Orchestra unter Zubin Mehta dem amerikanischen Publikum. Mehta wird neben dem Geiger Isaac Stern sein wichtigster Förderer. Stern besorgt dem jungen Talent ein Stipendium der American-Israel Cultural Foundation, nun kann er bei Pianistengrößen wie Rudolf Serkin und Leon Fleisher studieren. Insbesondere Fleishers Unterricht war für Bronfman Gold wert: »Er ist wohl heute der beste Lehrer der Welt. Definitiv in Amerika«, schwärmte er 1999 in einem Interview.

Ob Chicago, Cleveland, Boston oder Los Angeles, seit den 1980er Jahren spielt Bronfman mit allen großen amerikanischen Orchestern, in den 1990ern folgen die ersten Auftritte mit europäischen Klangkörpern wie den Berliner Philharmonikern, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks oder auch dem Royal Philharmonic Orchestra. 1991 gewinnt er mit dem Avery Fisher Prize eine der renommiertesten Auszeichnungen der USA für klassische Musiker.

Bronfmans Schwerpunkt liegt auf romantischer Musik, einen weiteren Schwerpunkt bilden die Werke der russischen Komponisten. Seine Interpretationen der Klavierkonzerte von Sergej Rachmaninow und Sergej Prokofjew erfahren internationale Anerkennung, ebenso die Einspielungen der beiden Brahms-Konzerte. Doch auch die Aufnahmen der Violinsonaten von Wolfgang Amadeus Mozart, Johannes Brahms und Béla Bartók mit seinem ehemaligen Mentor Isaac Stern werden von der Kritik hochgelobt. Aufs Musizieren in kleiner Besetzung wollte Bronfman nie verzichten: »Das Leben eines Solisten wäre sehr langweilig ohne all diese Kammermusik«, bekannte er einmal.

In der Kölner Philharmonie präsentiert sich der amerikanisch-israelische Pianist nun mit Solowerken, die Stücke der Romantik und des Frühimpressionismus umfassen. Zwischen Schumanns vom Humor Jean Pauls inspirierter Humoreske und Schuberts dramatischer c-Moll-Sonate platziert er Debussys »Suite bergamasque«, die stilistisch ein Bindeglied zwischen Spätromantik und Impressionismus darstellt. Ein ideales Programm für den klungsinnlichen Romantiker mit Sinn fürs Musikantische. Mario-Felix Vogt

Rising Stars – die Stars von morgen

Bariton Josep-Ramon Olivé in einem Liederabend



Josep-Ramon Olivé

Josep-Ramon Olivé begeistert sich seit der Schulzeit für Musik, lernte erst Klavier, dann Gesang. Der Berufsweg war damit quasi für ihn vorgezeichnet. Nach einem Bachelor an der ESMUC in seiner Heimatstadt Barcelona studierte er an der berühmten Guildhall School of Music and Drama in London bei dem Gesangspädagogen Rudolf Piernay. Es folgten Meisterkurse u. a. bei Graham Johnson, Richard Levitt, Malcolm Martineau und Lynne Dawson. Im Jahr 2017 wurde der Bariton mit der begehrten Goldmedaille der Guildhall School belohnt, den vor ihm zum Beispiel die Cellistin Jacqueline du Pré und der Bassbariton Bryn Terfel gewonnen hatten. Er arbeitete international mit Orchestern wie Le Concert des Nations, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, Les Arts Florissants und sang an verschiedenen europäischen Opernhäusern die Titelpartien in L'Orfeo und »Dido und Aeneas« sowie den Grafen in der »Hochzeit des Figaro«. Dem Kunstlied gilt seine besondere Leidenschaft. Bei seinen Interpretationen stellt Josep-Ramon Olivé vor allem einen Aspekt in den Vordergrund: die Geschichte, die er mit seinem Lied erzählen kann. Für sein Konzert im Rahmen des »Rising Star«-Programms der ECHO, das ihn in viele große europäische Konzerthäuser führt, hat er Lieder von Franz Schubert, Richard Strauss, Erich Wolfgang Korngold und Henri Duparc ausgewählt. Die Uraufführung des Werks »Chansons Trouvées« von Raquel García-Tomás, ein Kommilitone der Guildhall School, rundet das Programm ab. km

Konzerttermin

Sonntag 17.02.2019 16:00

Nominiert von L'Auditori Barcelona und Palau de la Música Catalana

Josep-Ramon Olivé Bariton

Ian Tindale Klavier

Lieder von Franz Schubert, Erich Wolfgang Korngold, Henri Duparc, Raquel García-Tomás und Richard Strauss

Doppeltes Sonntagsvergnügen
Kulinarischer und musikalischer Genuss verbinden sich harmonisch in diesem Paketangebot: Besuchen Sie nachmittags das Konzert mit Josep-Ramon Olivé und Ian Tindale in der Kölner Philharmonie und genießen Sie anschließend ein köstliches 2-Gang-Menü im Restaurant im Hotel Maritim. € 49,-

20 JAHRE 2018/2019

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

SONNTAGSKONZERTE 17 H

m+k e.V. WDR

16.12.18 17H TRINITATISKIRCHE
CHORUS MUSICUS
DAS NEUE ORCHESTER
LEITUNG: CHRISTOPH SPERING
„JAUCHZET, FROHLOCKET“ · WEIHNACHTS-
KANTATEN VON JOHANN SEBASTIAN BACH

10.02.19 17H TRINITATISKIRCHE
CANTUS CÖLLN
LEITUNG: KONRAD JUNGHÄNEL
„ERSCHALLET, IHR LIEDER“ · WEIMARER
KANTATEN VON JOHANN SEBASTIAN BACH

24.03.19 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
SEQUENTIA
LEITUNG: BENJAMIN BAGBY
„MONKS SINGING PAGANS“ · MITTELALTER-
LICHE LIEDER VON HELDEN, GÖTTERN UND
STARKEN FRAUEN

12.05.19 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
ANDREAS STAIER
„SCHUBERT – ZWEI LETZTE SONATEN“
HAMMERKLAVIERSONATEN VON FRANZ SCHUBERT

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)
Info und Tickets: 0221 552558 | www.forum-alte-musik-koeln.de



Abitur 2019

Zukunft braucht Persönlichkeit.

Mit dem **Vollzeitstudium** an der eufom Business School bilden die Studierenden gezielt ihre persönlichen Kompetenzen heraus. Praxisnah und international.

Die Bachelor-Studiengänge:

- Bachelor of Arts (B.A.) International Business Management
- Bachelor of Arts (B.A.) Marketing & Digital Media
- Bachelor of Science (B.Sc.) Business Psychology
- Bachelor of Laws (LL.B.) Law & Digital Business



Die eufom Hochschulzentren
Dortmund | Düsseldorf | Essen | Frankfurt
Hamburg | Köln | München | Stuttgart

Die eufom ist die Business School der FOM Hochschule, der mit mehr als 50.000 Studierenden größten privaten Hochschule Deutschlands.

0800 197 9797 | eufom.de Semesterstart September 2019

Wie in einer Oper treten die Solisten in Mozarts Sinfonia concertante in einen Dialog, verschmelzen zu einem Duett, werfen einander die Bälle zu. Vielleicht ist das Werk deshalb so beliebt, weil mit Violine und Viola zwei ausgeprägte Persönlichkeiten einander gegenüberstehen. Das Ganze ist eine wundervolle Demonstration des italienischen »concertare«: streiten, wetteifern. Auf »concertare« in diesem Sinne verstehen sich die beiden Solisten hervorragend: Die fröhliche niederländische Ausnahmegeigerin Janine Jansen mit der leidenschaftlichen Bogenführung und dem ansteckenden Lachen trifft auf den norwegischen Bratschisten, Komponisten und Pädagogen Henning Kraggerud mit seinem erstaunlichen Improvisationstalent. Wenn diese beiden Künstler Mozart spielen, kann man sicher sein, dass sie sich – und ihr Publikum – gut unterhalten.

Janine Jansens Mozart-Interpretationen sind geprägt von ihren Erfahrungen mit der historischen Bach-Aufführungspraxis, dabei überrascht die vielseitige Geigerin jeden Moment mit unerwarteten Details. Sie hat vor einiger Zeit für ein halbes Jahr pausiert und ihre Auftritte etwas reduziert, um zur richtigen Balance zu finden. »Es ist wichtig, den Fokus auch einmal auf etwas ganz anderes zu richten«, sagt Janine Jansen, »den Kopf frei zu bekommen von allem, was mit Musik zu tun hat. Jetzt geht es mir gut und es gibt wieder andere The-



Janine Jansen

Tanz mit Mozart

Janine Jansen, Henning Kraggerud und die Camerata Salzburg musizieren Mozarts Sinfonia concertante



Henning Kraggerud

men in meinem Leben. Man sucht immer nach etwas, auch in der Musik, und man zweifelt – und das ist auch gut so. Es sollte immer eine Suche sein.« Das Spielen für ihr Publikum kann sie nicht lassen. »Für mich ist es noch immer am angenehmsten und sinnvollsten, live zu spielen«, so Janine Jansen. »Ich brauche den Kontakt zum Publikum, die Energie des Publikums, und ich liebe die Magie des Augenblicks. Und das ist auch eigentlich unsere zentrale Aufgabe als Musiker, im Augenblick etwas entstehen zu lassen und mit dem Publikum zu teilen.« Henning Kraggerud beginnt jeden Tag damit, auf seinem Instrument 20 Minuten zu improvisieren. »Ich persönlich bin gegen diese Vorstellung, alles zu kontrollieren, auf den Bogen und auf die Finger zu schauen«, meint Henning Kraggerud. »Ich glaube, das Gehirn arbeitet am besten, wenn man sich davon frei macht. Und wenn ich an technischen Grundlagen arbeite, mache ich das auch als Improvisation. Es macht viel mehr Spaß!« Das wäre wohl ganz in Mozarts Sinne gewesen, der für seine Improvisationskünste bewundert wurde.

Auf 66 Jahre Mozart-Erfahrung kann die Camerata Salzburg zurückblicken. Das Kammerorchester aus Mozarts Heimatstadt prägte den typischen »Salzburger Mozart-Klang« und besteht aus 36 Individuen. Seit 2012 ist der israelische Violinist Gregory Ahss Konzertmeister der

Camerata Salzburg und leitet viele Konzerte von dieser Position aus, wie einst Mozart als Konzertmeister die Salzburger Hofkapelle. Immer wieder beweist das Ensemble ein besonderes Gespür für das tänzerische Element in Mozarts Musik. »Man muss den Charakter der Musik einfangen, tanzen und singen, als wäre seine Musik eine Oper«, betont Henning Kraggerud. »Ich persönlich finde Inspiration darin. Auch wenn seine Musik keinen Text enthält, sind die darin transportierten Gefühle vielschichtig. In langsamen Sätzen zum Beispiel sind Lächeln und Traurigkeit vermischt. Interessant ist auch das Element des Tanzes in seiner Musik. Zu Mozarts Zeit wurde auf einem sehr hohen Niveau getanzt, das vergleichbar ist mit dem heutiger professioneller Tänzer. Es war eine tanzende Gesellschaft.«

Dorle Ellmers

Konzerttermin

Mittwoch 06.02.2019 20:00

Janine Jansen *Violine*
Henning Kraggerud *Viola*

Camerata Salzburg
Gregory Ahss *Konzertmeister und Leitung*
Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart**

Exklusiv

Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will **Das Magazin** der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie **Das Magazin** an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße

Plz, Ort

Telefon, E-Mail

Geburtsdatum

Den Betrag von € 2,50 überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364

Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut

BIC

DE

IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Plus

Tastenzauber

3 Konzerte im Paket!

Die meisterhafte Kunst des Klavierspiels erleben Sie in Klavierabenden mit Grigory Sokolov und Yefim Bronfman sowie einem Kammermusikabend mit der Pianistin Yuja Wang und dem Geiger Leonidas Kavakos.

3 Konzerte im Paket: € 95,- inkl. Programmheft
21.01.2019 **Yuja Wang und Leonidas Kavakos** (siehe Artikel Seite 38)
26.02.2019 **Yefim Bronfman** (siehe Artikel Seite 50)
26.03.2019 **Grigory Sokolov: Beethoven u. a.**
koelner-philharmonie.de/de/pakete/tastenzauber/18



Yuja Wang und Leonidas Kavakos



Rolando Villazón

Große Stimmen

Sichern Sie sich über 25% Rabatt!

Liebhaber des Gesangs haben gleich drei Mal das Vergnügen: Erleben Sie den temperamentvollen Tenor Rolando Villazón mit Orchesterliedern von Manuel de Falla und Giuseppe Verdi, Magdalena Kožena, die Berlioz' romantische Sommernächte beschwört, und Anna Lucia Richter und Hanno Müller-Brachmann in Mahlers »Des Knaben Wunderhorn«.

3 Konzerte im Paket: € 219,- 189,- 159,- inkl. Programmheft
27.01.2019 **Magdalena Kožená** (siehe Artikel auf Seite 16)
10.02.2019 **Anna Lucia Richter, Hanno Müller-Brachmann** (siehe Artikel Seite 7)
31.03.2019 **Rolando Villazón, Filarmónica Joven de Colombia, Andrés Orozco-Estrada u. a.**

koelner-philharmonie.de/de/pakete/groe-stimmen/15

Weitere Paketangebote finden Sie unter:
koelner-philharmonie.de/de/pakete/musik-schenken/20

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Bariton Benjamin Appl, letzter Schüler Dietrich Fischer-Dieskau und 2016 vom britischen Musikmagazin »Gramophone« zum »Young Artist of the Year« ernannt, spannt auf dieser CD mit Concerto Köln einen weiten Bogen über das Kantatenschaffen Johann Sebastian Bachs. Wir verlosen 3 CDs (SONY) an Magazin-Abonnenten.



CD gewinnen

»Wie schön muss die Musik im Himmel sein, wenn irdische Musik schon so bezaubern kann?«, so Liederdichter Paul Gerhardt im Jahr 1653. Seine komponierenden Zeitgenossen gossen auch Klage und Verzweiflung in musikalische Formen. Christina Pluhar und ihr Ensemble L'Arpeggiata widmen



CD gewinnen

Vor 100 Jahren endete der Erste Weltkrieg. Anlass für Ian Bostridge und Antonio Pappano, Lieder der in diesem Krieg gefallenen Komponisten George Butterworth und Rudi Stephan sowie von Gustav Mahler und Kurt Weill einzuspielen. Wir verlosen 3 Exemplare der CD »Requiem – The Pity of War« (Warner) an Magazin-Abonnenten.



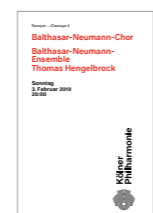
Buch gewinnen

In nur gut zwei Jahren schaffte es Paul Abraham (»Viktoria und ihr Husar«), zum erfolgreichsten Operettenkomponisten der Welt zu werden. Autor und Journalist Klaus Waller hat die erste umfassende Biographie über den ungarischen Komponisten geschrie-



Doppel-CD gewinnen

Maurizio Pollini stand für diese nun wiederveröffentlichte Aufnahme von 1984 am Dirigentenpult eines internationalen Ensembles. Rossinis Oper um eine Gruppe rebellischer schottischer Hochlandbewohner wurde vor 200 Jahren in Neapel uraufgeführt und verschwand für fast 100 Jahre von den Spielplänen. Wir verlosen 3 Doppel-CDs (SONY) an Magazin-Abonnenten.



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble am 3. Februar um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil

Very british!

Ian Bostridge gehört zu den besten
Lied-Sängern seiner Generation



Die Engländer kochen gern ihr eigenes Süppchen, der Brexit ist dafür ein weniger erfreuliches Beispiel. Doch in der Musik haben die Briten, weil sie eben immer auch einen eigenen Kopf und eine eigene Tradition haben, ganz wunderbare Eigenarten hervorgebracht. Das gilt vor allem für die Singstimme: Bis heute gibt es einen typisch britischen Chorklang, eher hell gefärbt und sparsam im Gebrauch des Vibrato; auch scheint die Insel ein gutes Pflaster für tiefe Frauenstimmen zu sein, Sängerinnen wie Clara Butt und Kathleen Ferrier sind dafür imposante Beispiele. Und da ist nicht zuletzt eine ganz spezifische Tradition des Tenorgesangs, die sich in Fachvertretern wie Peter Pears zeigte, dem Liebessänger und Lebensgefährten Benjamin Britten. Dessen Tenor hatte eine ganz eigene Signatur, mit einem eigenwilligen Timbre und einer reichen Palette an fahlen Farben. Heute sind es Sänger wie Mark Padmore und Ian Bostridge, die diese Tradition mit ihren charakteristischen Stimmen fortsetzen.

Letzterer steht solchen Klassifizierungen zwar grundsätzlich skeptisch gegenüber, findet aber dennoch einen gemeinsamen Nenner bei den so genannten Gentleman-Tenören britischer Prägung: »Es sind keine großen, sondern eher schlanke Stimmen, bei denen die subtile Ausgestaltung des Textes dadurch stärker in den Vordergrund rückt. Sänger wie Peter Pears oder auch ich können nicht mit Kraft brillieren, sondern wir müssen eher farbliche Möglichkeiten nutzen, um Worte zu gestalten und Details herauszuarbeiten. Damit ist automatisch der Weg zu einer eher liedorientierten Art des Singens vorgezeichnet.« Ian Bostridge hat diese – die tiefe geistige Durchdringung von Text und Musik, die Arbeit an Detail und feinen Nuancen – stetig kultiviert und perfektioniert.

Auch deswegen wird er oft als intellektueller Sänger bezeichnet. »Singen und Denken bilden eine Allianz«, sagt er selbst dazu. »Ich kann beide Aspekte nicht voneinander trennen.« Diese Eigenart, Gesang und gleichzeitigen Kommentar miteinander zu verbinden, ist charakteristisch für den Tenor: ein Durchleuchten der Worte mit den Mitteln des Gesangs. Auch deswegen fühlt Ian Bostridge sich im Liedgesang besonders wohl, in der Intimität der kleinen Form, wo eher der feine Pinsel gefragt ist. Eher ungewöhnlich für einen Tenor hat er seine Karriere dann auch vor allem als Liedsänger begonnen – und ist der Gattung bis heute treu geblieben.

Ein überaus weites Repertoire hat er sich hier erarbeitet, darunter – natürlich! – viel Britten, aber auch Klassiker wie die »Winterreise« von Schubert, über die er vor ein paar Jahren ein Buch veröffentlicht hat. Vor allem aber ist Bostridge ein neugieriger Sänger, der immer wieder abseits der üblichen Repertoire-Pfade wandelt. Das zeigt sich im Konzert in der Kölner Philharmonie, in dem unter anderem Werke von Rudi Stephan auf dem Programm stehen. Urwüchsig ist dessen Musik, voller Spannungen – und heute weitgehend unbekannt. Das gilt, zumindest auf kontinentalen Bühnen, ebenfalls für George Butterworth, einem Zeitgenossen von Benjamin Britten. Aber auch Gustav Mahler passt nahezu ideal in sein Repertoire: Dessen oft doppelbödiges Musik mit ihren ironischen Brechungen ist bei Ian Bostridge in den allerbesten Händen: in dessen Singen mit dem Verstand. Bjørn Woll

Konzerttermin

Montag 07.01.2019 20:00

Ian Bostridge Tenor
Julius Drake Klavier

Lieder von **Gustav Mahler, Rudi Stephan, George Butterworth, Kurt Weill und Benjamin Britten**

Konzerttermin

Samstag 26.01.2019 20:00

Terri Lyne Carrington and Social Science

Terri Lyne Carrington *dr*

Matthew Stevens *git*

Aaron Parks *keys*

Débo Ray *voc*

Morgan Guerin *multi-instr*

Kassa Overall *dj*



Meisterin des feinen Grooves

Terri Lyne Carrington erobert das Publikum mit einzigartigem Schlagzeugspiel

Es gibt im Jazz wohl kaum etwas, das die amerikanische Drummerin Terri Lyne Carrington nicht erreicht hätte: Seit vier Jahrzehnten steht sie auf den großen Bühnen, mit so ziemlich jeder Legende der US-Szene von Herbie Hancock, Al Jarreau, Dianne Reeves bis Wayne Shorter und unzähligen mehr hat sie gearbeitet. Niemand Geringerer als Drummerlegende Jack DeJohnette war/ist ihr Mentor, zahlreiche umjubelte eigene Projekte hat sie als Spiritus Rector auf die Beine gestellt, Alben hat sie für andere Künstler produziert und Songs geschrieben, als künstlerische Leiterin von Festivals hat sie sich hervorgetan, mehrere Grammys hat sie im Regal – und immer ist es neben handwerklicher Perfektion und kreativer Offenheit (auch) die betont weibliche Perspektive, die Carrington bei ihrer Arbeit einnimmt.

Insbesondere hat die Berklee-Absolventin, -Professorin und Gründerin sowie künstlerische Leiterin des »Berklee Institute of Jazz and Gender Justice« diesen Blickwinkel beispielsweise in »The Mosaic Project« (2011) und seinem Nachfolger (2015) ins Zentrum gerückt. Dieses bestand, und zwar durchaus bewusst, nur aus Frauen. Diesen Ansatz aber nun gleich in eine der sich anbietenden Ecken zu interpretieren, wäre viel zu einfach: Terri Lyne Carrington ist bei all ihren Projekten schließlich nie dogmatisch, sondern immer in erster Linie neugierig. Ihr gehe es darum, aus jedem ihrer Projekte etwas Einzigartiges zu machen und nicht einfach unterschiedliche Musiker ins Studio zu holen – ganz egal ob Mann oder Frau. Eines von Carringtons übergroßen Talenten ist es, junge Talente aus den verschiedensten Bereichen zusammenzubringen, sie zu respektieren, von ihnen zu lernen, ihnen Raum zu lassen, sie zu fördern und ihre Arbeit auf eine charmant zurückhaltende, aber gleichzeitig zielgerich-

tete Art zu katalysieren. Die Musik selbst spiegele stets ganz deutlich, wer man sei. Man müsse das nicht betonen, sagt Carrington. Alles fließt, und das gilt auch für ihr aktuelles, sehr gegenwärtiges Projekt »Social Science«.

Dabei stehen nicht nur die Bandmitglieder Matthew Stevens (Gitarre), Aaron Parks (Keyboards), Débo Ray (Vocals), Morgan Guerin (Bass, Saxofon) und Kassa Overall (DJ/Rap) im Zentrum, sondern vor allem ruhige, entspannte, auf Neudeutsch chillige Grooves und ein dennoch ganz weit gefasstes stilistisches Spektrum. Dieses reicht von Jazz bis Indie-Rock, von Klassik bis R'n'B und Soul und verbindet sich zu einem butterweich dahinfließenden, aber gleichzeitig intensiven und improvisatorisch offenen Gemisch, zusammengehalten von Carringtons einzigartigem Schlagzeugspiel: Ihre Grooves sind so frei wie punktgenau – so punktgenau, dass nur langjährige Erfahrung auf höchstem Level überhaupt in diese Bereiche führt. Gleichsam sind die Kompositionen von langer Hand arrangiert und entwickeln sich unaufhaltsam, während an der Oberfläche alles entspannt und relax bleibt. Virtuosität ist Basis all dessen, nicht Ziel. Die nötige Ruhe zu haben, bis man Akzente an die richtigen Stellen setzt, das braucht Atem. Hier kann Carrington ihre wahre Meisterschaft ausspielen.

Die andere Seite des Projektes ist ein klares inhaltliches Statement: Unmissverständlich erheben die Musiker ihre Stimme gegen Sexismus, gegen Rassismus, gegen Gewalt und für eine tolerante, offene Gesellschaft. Nötiger als heute haben wir diese Stimmen wohl selten gehabt. Welches Vehikel wäre für eine solche Botschaft besser geeignet als Musik? Ingo Baron

Lassen Sie sich einfangen!

Das Trio Catch spielt drei Uraufführungen

Was kann man mit Klarinette, Klavier und Cello anstellen? Man – in dem Fall frau – kann sich zum Trio verbinden und in das Abenteuer einer gemeinsamen Konzertkarriere stürzen. Es braucht eine Menge Mut und Selbstbewusstsein und sicherlich auch eine gute Portion Unbekümmertheit, um einen solchen Schritt zu wagen. Die drei Ladys des Trio Catch bringen das alles mit, verfügen außerdem über eine enorme technische Perfektion und sprühen vor Spielfreude. Ihr Name »Catch« ist Programm: Die drei möchten ihr Publikum einfangen, sie wollen es begeistern. Seit acht Jahren sind sie sehr erfolgreich und wurden mit Preisen gekrönt – 2012 gewannen sie den Hermann- und Milena-Ebel-Preis in Hamburg, 2014 den Berenberg-Kulturpreis und 2018 den Dwight- und Ursula-Mamlök-Preis. Zeitgenössische Komponisten schätzen die Offenheit und Experimentierfreude des in Hamburg ansässigen Trios, Helmut Lachenmann etwa pries seine »klangliche Brillanz« und »gestalterische Intelligenz« und bescheinigte ihm eine »unwiderstehliche persönliche Ausstrahlung«. Alles hat angefangen, als sich die drei Musikerinnen als Stipendiatinnen bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt über den Weg liefen. Seither sind sie ein Trio, die ungarische Klarinetistin Boglárka Pecze, die schweizerische Cellistin Eva Boesch und die südkoreanische Pianistin Sun-Young Nam. »Die Kombination

Konzerttermin

Dienstag 19.02.2019 20:00

Trio Catch

Boglárka Pecze *Klarinetten*
Eva Boesch *Violoncello*
Sun-Young Nam *Klavier*

Júlia Pusker *Violine*
Tianwa Yang *Violine*
Máté Szűcs *Viola*

Kammermusik in unterschiedlicher Formation von
Gabriel Fauré, Milica Djordjevic, Mikel Urquiza,
Sergej Prokofjew und Georg Friedrich Haas

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

dieser Instrumente hat einen großen klangfarblichen Reiz, birgt aber auch viele Schwierigkeiten«, sagt Boglárka Pecze. »Die Intonation ist immer sehr heikel. Der Ton der Klarinette braucht einen anderen Einschwingungsvorgang als der des Violoncellos. Und unsere Pianistin muss gemeinsam mit uns atmen, damit wir alles gut zusammenkriegen.«

In ihren Konzerten widmen sie sich dem klassischen und zeitgenössischen Repertoire. Zugegeben – das ist nicht sehr umfangreich für diese aparte Kombination. »Natürlich haben wir die bekannten Klarinettrios von Beethoven und Brahms. Abgesehen davon gibt es allerdings nur noch eine Handvoll interessanter Originalliteratur von Komponisten wie Michail Glinka und Max Bruch. Aber nach 1940 wurden jede Menge toller, nahezu unbekannter Stücke geschrieben, denen wir uns mit Leidenschaft widmen«, sagt Pecze. Etwa 45 Stücke habe das zeitgenössische Repertoire für ihre Besetzung am Anfang betragen, sagt die Klarinetistin, dank Kompositionsaufträgen seien es mittlerweile 70 bis 80. Ab Februar werden es noch etwas mehr sein: Nicht weniger als drei neue Werke, Kompositionsaufträge der Kölner Philharmonie, kommen am 19. Februar zur Uraufführung.

Die drei gut vernetzten Künstlerinnen sind auch um eine Erweiterung ihrer Besetzung nicht verlegen. Als Sextett bringen sie Prokofjews selten gespielte Ouvertüre über hebräische Themen zur Aufführung, die den Charme heutiger Klezmer-Musik vorwegnahm. Dabei sind zwei erstaunliche junge Geigerinnen mit von der Partie, die aufhorchen lassen: Júlia Pusker ist Ungarin wie Boglárka Pecze, studierte in Budapest und London und erhielt zahlreiche Preise. Tianwa Yang kommt aus China, sie wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet und ist bereits eine sehr angesehene Instrumentalpädagogin. Máté Szűcs, der dritte Ungar im Bunde, wirkt als Erster Solobratscher der Berliner Philharmoniker und lässt keine Gelegenheit aus, Kammermusik zu machen. Von ihm stammt die schöne Äußerung: »Musik ist Dienst an der Gesellschaft. Genau das sollten sich alle klassischen Musiker bewusst machen. Die Menschen werden uns gerne zuhören, weil sie spüren, dass wir ihnen dienen.« Dorle Ellmers

Im Jahre 1985 gründete er bereits das Freiburger Barockorchester mit. Doch sein erstes ureigenes Projekt sollte der Balthasar-Neumann-Chor werden: 1991 stellte Thomas Hengelbrock – bis dahin vor allem als Geiger und Orchesterdirigent aktiv – ein handverlesenes Vokalensemble zusammen, das bald den Ruf eines »vokalen Wunderinstruments« (Kölnische Rundschau) hatte. Erst vier Jahre später kam ein entsprechendes Orchester hinzu. Doch wie kam man auf den Namen Balthasar Neumann? Durch seine Beschäftigung mit dem Baustil des Barockarchitekten während seiner Studienzeit in Würzburg sei ihm klar geworden, »wie viel architektonisches Denken in Musik steckt«, so Hengelbrock. Als es darum ging, einen Namen für die Ensembles zu finden, strebten er und seine Mitstreiter daher – ganz dem Neumann'schen Ideal entsprechend – an, gleichermaßen Baukunst, Architektur, Malerei, Skulptur und Gärten (der Musik) in Einklang zu bringen. Der Chor agiert dabei flexibel – in der Repertoire- und Pionierarbeit wie auch in der Besetzung. Je nach Werk und Epoche variiert die Anzahl der Sängern und Sänger. Zudem übernehmen die Choristen oft die solistischen Rollen gleich mit. Umso homogener und organischer ist dann der klangliche Gesamteindruck. Da tauchen etwa Namen wie Dorothee Miels, Heike Heilmann, Tanya Aspelmeier, Hans-Jürgen Mammel oder Marek Rzepka auf, die in der »Szene« seit langem vielbeschriebene Blätter sind. Er sei eben »einer der besten Chöre der Welt«, so das britische Fachmagazin »Gramophone«. Und die Engländer müssen es wissen. So ist auch das Lob des Dirigenten Ivor Bolton ein ganz besonderes: »Das technische Niveau ist sehr hoch. Es gibt viele wunderbare Stimmen, die Chormitglieder besitzen eine große musikalische Intelligenz. Ich halte den Balthasar-Neumann-Chor für den Monteverdi Choir Deutschlands.« Eine internationale Marke sind Chor

Konzerttermin

Sonntag 03.02.2019 20:00

Balthasar-Neumann-Chor

Balthasar-Neumann-Ensemble
Thomas Hengelbrock *Dirigent*

Werke von Franz Schubert und
Robert Schumann

wie Ensemble gleichermaßen, gewürdigt etwa 2010 mit dem »Gramophone Award« in der Sparte »Baroque Vocal« für eine CD-Aufnahme mit Chorwerken von Lotti, Zelenka und Bach sowie mit mehreren »Echos« und ebenso einem »Gramophone Award«.

Da kommen seltener aufgeführte geistliche Werke wie Franz Schuberts »Stabat Mater« und Schumanns »Missa sacra« gerade recht. Das »Stabat Mater« D175 komponierte Schubert wohl ohne unmittelbaren Auftrag im April 1815. Von den 20 Strophen der lateinischen Mariensequenz vertonte er nur die ersten vier, dafür jedoch zweimal mit einer abschließenden Coda. Drei Posaunen verleihen der Musik schlichte Erhabenheit, ohne dass jedoch opernhafte Kontraste zwischen den Stimmen aufkommen wie etwa in der Es-Dur-Messe. Werke mit religiösem Bezug spielten in Schumanns Schaffen lange Zeit keine Rolle. Erst 1852 schreibt der Protestant im katholischen Düsseldorf seine beiden großen geistlichen Kompositionen für Chor und Orchester, die »Missa sacra« op. 147 und das Requiem op. 148. Am 10. Dezember 1852 schrieb er, seine »Missa sacra« sei ein Werk »mittleren Umfangs, nicht schwer ausführbar« und sowohl »zum Gottesdienst wie zum Concertgebrauch geeignet« (auch wenn Schumann eine Aufführung der gesamten Messe selbst nie erlebt hat). In zeitgenössischen Rezensionen wurde kritisiert, dass es die liturgische Konvention verletze. Das Werk sei wegen seiner »romantischen Schwärmerei« und »eigentümlichen Farbenpracht der Phantasie« zu wenig kirchlich. Tatsächlich setzt sich Schumanns Messe bereits formal vom üblichen Schema der Messvertonungen ab. Die zahlreichen textlichen Änderungen und Auslassungen sowie die dreiteilige Anlage der textreichen Teile der Messe – Gloria und Credo – werden oft darauf zurückgeführt, dass Schumann evangelisch war und daher den römisch-katholischen Text freier behandelte. Clara jedenfalls war ergriffen, als sie die Messe 1862 erstmals vollständig hörte. »Du glaubst nicht, wie schön das alles klingt«, schreibt sie kurz darauf an Johannes Brahms. »Tief ergreifend ist das Kyrie und wie aus einem Gusse, im Sanctus einzelne Sätze von so wundervoller Klangwirkung, daß es einem kalt über den Rücken rieselt.« Christoph Guddorf



Balthasar-Neumann-Chor

Klangwirkung wie aus einem Guss

Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble mit Schubert und Schumann

Er verbindet charismatisches Spiel und fulminante Technik: Thierry Mechler ist als Titularorganist der Kölner Philharmonie der Domstadt verbunden und zugleich international erfolgreich unterwegs. »Erst Stille, dann stehende Ovationen«, fasste eine Rezension die begeisterte Reaktion seines Konzertpublikums einmal zusammen.

Geboren im elsässischen Mülhausen schlug Mechler früh einen doppelten künstlerischen Weg am Flügel wie an der Orgel ein. Im Studium in Straßburg prägten ihn Größen wie die Pianistin Helene Boschi und der Organist Daniel Roth, bevor er sein Können in Paris bei Marie-Claire Alain, der Grande Dame der französischen Orgelmusik, veredelte.

Bereits als 19-Jähriger konnte Mechler seinen ersten internationalen Erfolg erringen, indem er den Orgelwettbewerb in Paris für sich entschied. Heute führt ihn eine weltweite Karriere zu den bedeutenden Instrumenten und Spielstätten. 1998 wurde Köln zum Mittelpunkt seines Schaffens: Mechler trat eine Professur an der Hochschule für Musik und Tanz an; 2002 wurde er zusätzlich zum Titularorganisten der Kölner Philharmonie berufen und ist seither oberster Herr über die 5394 Pfeifen der bedeutenden Klais-Orgel.

Trotz der vielen künstlerischen Aufgaben ist der Wahl-Kölner seiner französischen Heimat weiterhin verbunden und engagiert sich nebenberuflich als stellvertretender Bürgermeister und Kulturdezernent von Guebwiller.

In seinem aktuellen Programm nimmt Thierry Mechler das Publikum mit auf eine musikalische Zeitreise durch sein Heimatland. Im Zentrum stehen dabei Kompositionen, die ursprünglich für Cembalo oder Klavier geschaffen wurden. Der Kenner beider Instrumentenfamilien hat sie nach seinen Vorstellungen eindrucksvoll für die Klais-Orgel eingerichtet. Die barocken Charakterstücke Jean-Philippe Rameaus bestechen durch ihre Virtuosität; Maurice Ravels impressionistisches »Tombeau de Couperin« stellt eine impressionistische Hommage an die Barockzeit dar. Der Aufbruch in die Moderne spiegelt sich in Francis Poulencs kraftvoller »Toccata«; die Meditation »Chant des fleurs« des 2004 verstorbenen Jean-Louis Florentz setzt einen zeitgenössischen Akzent.

Zum Abschluss zeigt Mechler seine Meisterschaft in der Parade-Disziplin der französi-



Thierry Mechler

schen Organisten, der Improvisation, für die er Themen des Impressionisten Claude Debussy als Ausgangsmaterial gewählt hat.

Wenn Cameron Carpenter im darauffolgenden Monat in der Kölner Philharmonie gastiert, reist er mit besonderem Gepäck: Die speziell für den US-Amerikaner entwickelte »International Touring Organ« wird, sorgfältig zerlegt in sechs Teile, im Sattelschlepper zu jedem

Konzertsaal transportiert und vor Ort zusammengebaut. Das Instrument ist gleichermaßen maßgeschneidert für Carpenters Statur wie für seine musikalischen Vorstellungen – das Ergebnis ist eine für Augen und Ohren faszinierende Live-Performance. Am cockpitartigen Spieltisch ist Carpenter Herr über nicht weniger als fünf Klaviaturen und ein Pedal und entlockt von hier aus 32 futuristisch illuminierten Lautsprechern und 6 Subwoofern erlesenste

Französische Raffinesse und amerikanischer Glamour

Konzerte mit Thierry Mechler und Cameron Carpenter zeigen die faszinierende Vielseitigkeit der Orgelmusik



Cameron Carpenter

Klänge. Ihren Sound liehen dem eine Million Euro teuren Einzelstück herausragende traditionelle Pfeifenorgeln, darunter viele von Carpenters bevorzugten Instrumenten, deren Töne sorgfältig digitalisiert wurden.

Mit seinem besonderen Instrument und seiner ekstatischen Spielweise hat Carpenter nichts weniger als die Revolution des Orgelspiels im Sinn – »Revolutionary« lautet denn

auch der Titel eines seiner Alben, das als erste Orgel-CD überhaupt für den Grammy nominiert wurde. Schon in jungen Jahren wurde der aus Pennsylvania stammende Musiker als Wunderkind gefeiert, bevor er die New Yorker Juillard School besuchte, zu deren berühmten Absolventen er zählt. Nicht nur mit seiner atemberaubenden Spieltechnik, sondern auch mit seinem originellen und exzentrischen Auftreten zieht er international das Publikum in

seinen Bann. Neben der Beherrschung des klassischen Orgelrepertoires, unter anderem des gesamten Orgelwerks von Johann Sebastian Bach, tritt Carpenter als Bearbeiter von Klavier- und Orchestermusik in Erscheinung und geht dort vielfach an die Grenzen des technisch Möglichen. Zunehmend wichtig ist für ihn auch die Tätigkeit als Komponist geworden – in der Kölner Philharmonie gelangte bereits sein Konzert »Der Skandal« für Orgel und Orchester zur Uraufführung.

Carpenter liebt nach eigenem Bekunden jede Art von Musik – persönliche Bedeutung hat für ihn allerdings das Werk Bachs. Dies spiegelt sich im ersten Teil seines Kölner Konzerts wider, der ganz der Kunst des Thomaskantors gewidmet ist. Den sinfonischen Kontrast dazu setzt Carpenters Bearbeitung von Howard Hansons 1930 in Boston uraufgeführter Sinfonie Nr. 2 (»Romantic«). Hansons Musik erlangte später als Science-Fiction-Soundtrack Bekanntheit – ein Stück wie gemacht für das futuristische Carpenter-Instrument und seinen Meister. Philipp Möller

Konzerttermine

Montag 28.01.2019 20:00

Thierry Mechler Orgel

Werke von **Jean-Philippe Rameau, Gabriel Fauré, Maurice Ravel, Erik Satie, Francis Poulenc, Claude Debussy, Henri Dutilleux, Jean-Louis Florentz** und Improvisation über Themen von Claude Debussy

Mittwoch 27.02.2019 20:00

Cameron Carpenter Orgel

Werke von **Johann Sebastian Bach** und **Howard Hanson**

Dieses Konzert wird auch live auf philharmonie.tv übertragen. Der Livestream wird unterstützt von JTI.

Nachholtermin für das am 1.9.2018 ausgefallene Konzert.

Bodenhaftung garantiert

Sopranistin Anja Harteros lockt das Publikum zum genauen Hinhören

Konzerttermin

Montag 25.02.2019 20:00

Anja Harteros Sopran

Wolfram Rieger Klavier

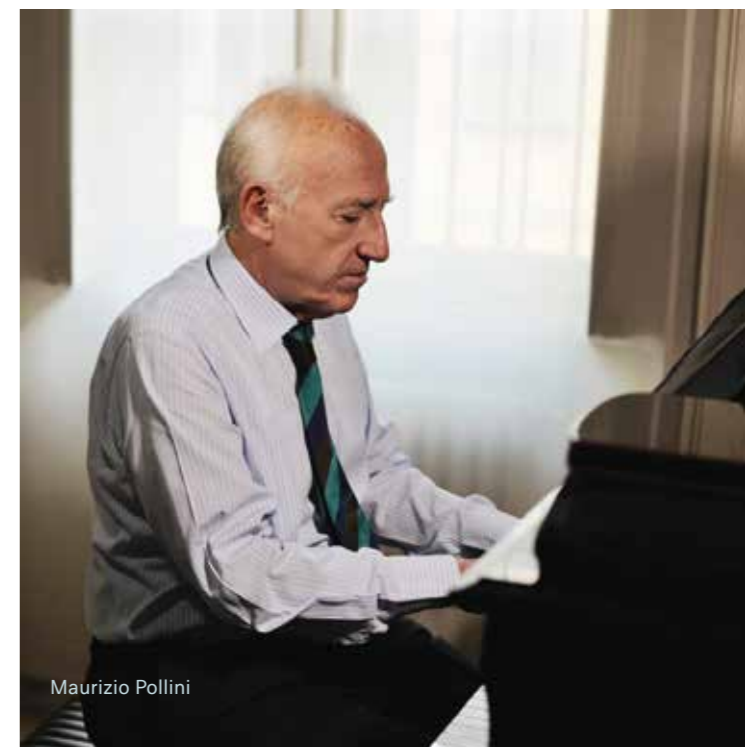
Werke von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Johannes Brahms und Hugo Wolf

Das Klavier war zu laut, daher musste die Mutter von Anja Harteros umsatteln und sich der Gitarre widmen. »Meine Eltern sind einfache, bescheidene Menschen. Sie haben gerne Musik gehört und gemacht, auch gesungen, aber eben nie professionell.«

Diese Bescheidenheit ist ihr geblieben, bis heute. Anja Harteros könnte, wenn sie nur wollte, doppelt so oft auf den Bühnen stehen. Doch sie dosiert ihre Auftritte, weil sie weiß, dass es ihrer Stimme guttut und vor allem, weil sie in der restlichen Zeit Mensch sein möchte, möglichst unerkannt und unbehelligt. Bodenständig ist sie, ein Kennzeichen ihrer Herkunft, denn Harteros wuchs im Bergischen Land auf. Da ist für Flausen kein Platz. Ihre ersten Auftritte hatte sie in der Schule ihres Heimatortes. Sie sang Oper, Musical – alles querbeet, ungewungen und ohne Druck. Dann ging sie zum Studium nach Köln, nur vier Jahre war sie anschließend in festen Engagements in Bonn und Gelsenkirchen. 1999 gewann Harteros den »Singer of the World«-Wettbewerb in Cardiff, und die Türen zu den großen Häusern öffneten sich eine nach der anderen, Paris, London, Zürich, New York, Mailand, Bayreuth und München, wo es sie immer wieder hinzieht. Eines ihrer Erfolgsrezepte ist, dass sie Musik nicht als Hochleistungssport betreibt, sondern aus Spaß an der Sache. Daher macht sie sich auch keinen Druck. Sich frei zu fühlen – das ist für sie wesentlich. »Natürlich weiß ich, dass bei einer wichtigen Premiere die ganze musikalische Welt genau hinhört – aber ich muss die Relation sehen. Was bringt es, wenn ich mich unheimlich aufrege für diese vier Stunden? Nichts. Also konzentriere ich mich lieber auf die Musik.«

Neben der Oper hat Anja Harteros auch das Lied zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Doch der Wechsel zwischen den Genres ist nicht immer einfach. »Wenn ich viel Oper gesungen habe und zum Lied zurückkehre, braucht es viel Zeit und Übung. Wenn's denn hinterher so weit ist, dass das Lied richtig gut klingt, dann beschleicht mich manchmal der Gedanke: Was war jetzt eigentlich so schwer daran? Die Balance zu finden ist manchmal nicht leicht.« Wenn man Anja Harteros auf der Bühne erlebt, hat man immer das Gefühl, dass sie sich als Person nicht aufgibt. Selbstvergessenheit, ein Sich-Verlieren oder bedingungslose Identifikation mit einer Rolle, mit einem Lied? All das sucht man bei Anja Harteros vergeblich, und darin ist sie ihrem Bariton-Kollegen Christian Gerhaher nicht unähnlich. Umso mehr Aufmerksamkeit richtet sie auf die passende Repertoire-Auswahl im Vorfeld: »Ich bin ja nicht Desdemona oder Elisabetta. Doch wenn ich das übe, passiert plötzlich etwas – und ich entdecke stimmlich und/oder geistig eine neue Welt. Das ist ähnlich wie bei einem Schubert-Lied: Sie lesen ein schönes Gedicht, dann haben Sie diese Musik dazu, und dann üben Sie das.«

Wenn Anja Harteros singt, stellt sich stets eine besondere Form von Intensität ein. Oft erwächst daraus, dass sie mit leisen Tönen ihr Publikum zum genauen Hinhören lockt. »Intimität spielt eine ganz große Rolle beim Lied, aber auch in der Oper. Wenn man ein Kostüm trägt und große Szenen spielt, darf man nicht glauben, dass dies weniger intim ist. Die Intimität beim Lied ist nur in kleinen Graden anders.« Anja Harteros bezeichnet sich als heiteren Menschen, doch »eine gewisse Melancholie steckt ebenso in meinem Charakter wie der Hang zur Ruhe, zum Nachdenken, der Hang zu Moll-Klängen.« Dahinter verbirgt sich auch ihr Credo als Künstlerin: »Im Grunde genommen arbeite ich sehr daran, mir selbst treu zu bleiben, mich selbst zu finden in den unterschiedlichen Stücken und mich dem Werk bzw. dem möglichen Wunsch des Komponisten entsprechend anzupassen.«
Christoph Vratz



Maurizio Pollini

Balance zwischen Freiheit und Strenge

Maurizio Pollini gibt Recital mit Werken von Schönberg und Beethoven

Nach seinem umjubelten Chopin-Recital 2017 kehrt der italienische Jahrhundertpianist Maurizio Pollini mit Werken zweier Komponisten zurück, mit denen ihn gleichermaßen eine Art Seelenverwandtschaft verbindet. Denn wer sich wie Pollini immer wieder mit der Moderne bis hin zur neuen Musik beschäftigt, der kehrt zwangsläufig zu den wegweisenden Visionären Ludwig van Beethoven und Arnold Schönberg zurück. Mit Beethovens großformatiger »Hammerklaviersonate« sowie ausgewählten Klavierstücken Schönbergs erinnert er zugleich auch an die 1970er Jahre, als ihm mit diesen Werken epochale Schallplatteneinspielungen gelangen: 1974 veröffentlichte Pollini das gesamte Klavierwerk von Schönberg und setzte damit Maßstäbe. 1977 erhielt er für die Aufnahme der späten Klaviersonaten Beethovens den »Preis der deutschen Schallplattenkritik«. Nun also wiederholt Pollini diese Großtaten mit seinem unvermindert einzigartigen Spiel und widmet sich zudem erstmals in Köln Beethovens »Grande Sonate pathétique«. km

Konzerttermin

Dienstag 22.01.2019 20:00

Maurizio Pollini Klavier

Werke von Arnold Schönberg und Ludwig van Beethoven

Nachholtermin für das am 10.09.2018 entfallene Konzert.

KARTENKAUF

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums

Montag-Freitag 10:00-18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00-16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag-Samstag 9:30-19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag-Freitag 8:00-20:00 Uhr
Samstag 9:00-18:00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10:00-16:00 Uhr



koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrcheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen (gültig ab 25. Mai 2018). In unseren Vorverkaufsstellen KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

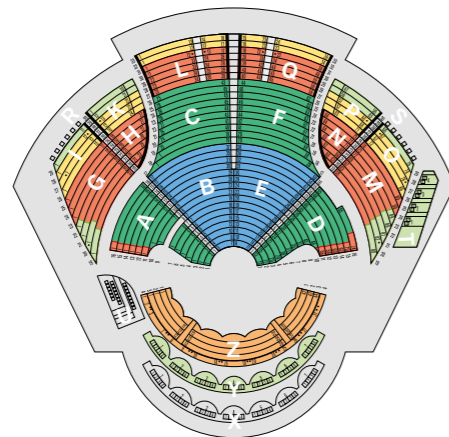
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* Y* auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* X* Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 *)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
• Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Oliver Binder, Sonja Denhöfer, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Jürgen Gauert, Andreas Harbig, Reinhard Köchl, Peter Krause, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Philipp Möller, Manfred Müller, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Bastian Tebarth, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil) und Björn Woll.

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

S. 03 Jörn Neumann	S. 22/23 Shervin Lainez
S. 04 Todd Rosenberg	S. 24 Harald Hoffmann (Metzmacher)
Photography (Haitink)	S. 24 Manu Theobald
S. 04 Felix Broede (Nagano)	S. 24/25 Ensemble Modern/ Vincent Stefan
S. 04 Tim Klöcker (vision string quartet)	S. 26 Jan Windszus
S. 04 Dario Acosta (Bronfman)	S. 27 Marco Borggreve
S. 05 Heike Fischer (Kozena)	S. 38 Deutsche Grammophon/ Norbert Kniat
Deutsche Grammophon/ Norbert Kniat (Wang)	S. 40/41 Gwendal Le Flem
Lennard Rühle (Trio Catch)	S. 42 Decca/Justin Pumfrey
S. 06 Clive Barda	S. 46/47 Tim Klöcker
S. 08 Felix Broede	S. 48 Dario Acosta
S. 09 Kaupo Kikkas (Richter) / Monika Rittershaus	S. 50 Decca/Harald Hoffmann
S. 10 Felix Broede	S. 51 Pia Clodi
S. 11 Gregor Hohenberg	S. 53 Ben Ealovega (Wang und Kavakos)
S. 12 Marco Borggreve (Bezuidenhout)	S. 53 Deutsche Grammophon/ Dario Acosta (Villazon)
S. 12 Sim Canetty-Clarke	S. 54 Sim Canetty-Clarke
S. 12/13 Christian Palm	S. 55 Tracy Love
S. 14/15 Marco Borggreve	S. 56 Lennard Rühle
S. 15 Getty Images/ iStockphoto (Luftballons)	S. 57 Florence Grandidier
S. 16 Heike Fischer	S. 58 Jörn Neumann
S. 18 Felix Broede	S. 59 Thomas Grube
S. 20 Felix Broede	S. 60 Marco Borggreve
	S. 61 Cosimo Filippini



sparkasse-koelnbonn.de

Mit Private Banking und Vermögensverwaltung aus unserem Haus.

Unsere ausgezeichneten Leistungen sind Ihr Gewinn. Eine der besten deutschen Vermögensverwaltungen erwartet Sie – Testurteil „herausragend“. Lernen Sie unser Private Banking kennen.



Wenn's um Geld geht



Freude, schöner Götterfunken

Beethoven

DIE NEUNTE

Symphonie Nr. 9 d-Moll op. 125 im Originalklang

Originalklang?

... bedeutet für uns, Beethovens Klangvorstellung so nah wie möglich zu kommen ...

... mit den originalen Tempi,

auf historischem Instrumentarium ...

...immer sprühend und lebendig!

Yeree Suh **Sopran** | Charlotte Quadt **Alt**
Sebastian Kohlhepp **Tenor** | Tobias Berndt **Bass**
CHORUS MUSICUS KÖLN | **DAS NEUE ORCHESTER**
CHRISTOPH SPERING

Kölner Philharmonie
Montag, 9.01.2019, 20 Uhr

museenkoeln

Ausstellungen 2019 – eine Auswahl

Kölnisches Stadtmuseum
KÖLN 68! Protest. Pop. Provokation
bis 24. Februar 2019

Köln am Rhein/Köln an der Seine
24. August bis 15. Dezember 2019

Museum für Angewandte Kunst Köln
2 von 14. Zwei Kölnerinnen am Bauhaus
12. April bis 11. August 2019

Norman Seeff: The Look of Sound
13. September 2019 bis 8. März 2020

Museum für Ostasiatische Kunst
Alles unter dem Himmel
40 Jahre Museum für Ostasiatische Kunst am Aachener Weiher
bis 30. Juni 2019

Museum Ludwig
Nil Yalter. Exile Is a Hard Job
9. März bis 2. Juni 2019

Fiona Tan. GAAF
4. Mai bis 11. August 2019

Museum Schnütgen
Unter der Lupe
bis 30. Juni 2019

NS-Dokumentationszentrum
Albert Speer in der Bundesrepublik
Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
7. Juni bis 18. August 2019

Westdeutscher Rundfunk 1924–1948
30. August bis 10. November 2019

Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt
Fast Fashion. Die Schattenseiten der Mode
bis 24. Februar 2019

Indische Jain-Malerei aus der Sammlung Eva und Konrad Seitz
10. Oktober 2019 bis 5. Januar 2020

Römisch-Germanisches Museum
Neu im Belgischen Haus am Neumarkt
ab Frühjahr 2019

Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud
Es war einmal in Amerika. 300 Jahre US-amerikanische Kunst
bis 24. März 2019

Inside Rembrandt. 1606–1669
1. November 2019 bis 1. März 2020



Weitere Ausstellungen und Informationen:
www.museen.koeln und facebook.com/museenkoeln